

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

die 8-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfterer Einschaltung wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gaaßenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Kefner, S. Danneberg, Heinrich Schäfer, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 79.

Dienstag, 8. April 1902.

Jahrgang XLIII.

## Ein albanesischer Congress in Neapel.

Bukarest, am 7. April 1902

Aus Neapel erhielten wir dieser Tage ein Circular des „albanesischen Nationalkomitees in Italien“ worin für den 13. April l. J. sämtliche in allen Herren Länder zerstreuten Albanesen zu einem Congress zusammengerufen werden. Dieser Versammlung soll die Aufgabe obliegen, die auf der Balkanhalbinsel und dem Orient überhaupt zerstreuten Albanesen in einem Bunde zu vereinigen.

Ueber Albanien ist in der letzten Zeit wieder mehr gesprochen worden, als es der Ruhe dieser westlichen Küstenlandschaft der Balkanhalbinsel zuträglich wäre. Man nügliche Interessen knüpfen sich an diese Provinz, deren geographische Lage zwischen dem Adriatischen und Ionischen Meere ihr schon im Alterthum eine hervorragende kommerzielle Bedeutung verliehen hat. Heute freilich ist das alte Epidaur an sich nicht bemerkenswerth. Die Unzuverlässigkeit seiner Bewohner, die Unsicherheit der Straßen, haben den berühmten Handelsweg, der einst von Durazzo nach Skutari zog, schon längst zu einer verlassenem Einöde gemacht. Heute ist Albanien wildeste Türkei, den Europäern vielleicht weniger bekannt, als irgend eine verborgene Ecke des ehemals dunklen Erdtheils.

Nun werden wieder seit Wochen aus Albanien schwere Unruhen gemeldet, man erfährt von Zuständen, die geradezu an Anarchie gemahnen. Telegraphenleitungen werden zerstört, Militärabtheilungen gefangenengenommen, Gräueltaten an der Tagesordnung und unbehindert werden Proklamationen angeschlagen, welche zur Ermordung des Gouverneurs Osman Pascha auffordern. Den Ernst der Sache ersieht man, daß die türkischen Soldaten seit Jahresfrist weder Sold noch Uniformen erhielten und sich dieselben im Auslande befinden, der den Meuturern nur zugute kommt.

Soweit in Albanien. Im Auslande wieder macht ein spanischer Prinz von sich reden, der früher in diplomatischen Diensten gestanden war und nun plötzlich entdeckt hat, daß er eigentlich ein Nachkomme des albanesischen Nationalhelden Georg Kastriot sei, des berühmten Christenhelden aus der Hunyadi-Zeit, der auf der Bergfeste Kroja eine Art albanesischer Dynastie gegründet hatte, dann in die Dienste des Königs von Neapel trat, wo seine

Nachkommen bis zum Jahre 1873 auch thatsächlich existirt haben. Dieser spanische Prinz Don Juan d'Aladro, der angeblich eine Tochter des Kastriot zu seinen Ahnen zählt, basirte nun auf dieser Behauptung eine Proklamation, in welcher er sich dem albanesischen Volke als Anwärter auf den nicht vorhandenen Thron vorstellte. Wenn auch diese Anwartschaft auf eine Krone, die bei dem Goldschmied erst bestellt und bezahlt werden müßte, nur erweiternd wirken kann, so weist das zeitliche Zusammentreffen des Präidentenaufstretens mit den Unruhen in Albanien doch auf einen ursächlichen Zusammenhang hin, dem man eine ernste Beachtung nicht versagen kann.

Unter diesen Umständen dürfte es also indifferent sein, ob der in Neapel tagende Congress, den Prinzen Don Juan d'Aladro-Kastriot zum Chef der nationalen albanesischen Bewegung und zum kommenden König von Albanien ausruft wird.

Eine viel wichtigere Sache ist, wie den Unruhen in Albanien beizukommen sei. Da müßte es den leitenden Kreisen in Konstantinopel eindringlich nahegelegt werden, daß die Frühjahrswirren, die mit unsehlbarer Pünktlichkeit wiederkehren, endlich einmal doch ein Ende nehmen müssen.

Die Gräuelt werden von Jahr zu Jahr schwerer, die Hilfe, welche den bedrängten Bewohnern zu Theil wird, eine immer geringere. Statt zu schützen, stellt sich das Militär an die Spitze der Räuber, und wenn schon nach langem Ueberlegen ein Regiment mobilisirt wird, so stellt sich heraus, daß man wieder nur ein weiteres Heer von Hungrigen auf die Beute losgelassen hat. Nicht die Verschwörungen, nicht die Vereinigungen der Unzufriedenen und Großmannsüchtigen bilden die Gefahren, sondern die Schwäche des türkischen Staates ist es, welche die Lage des Balkans immer bedenklicher macht. Prinzen, die nicht existirenden Kronen nachjagen, wirken höchstens belustigend, aber beunruhigend ist das wirklich existirende Elend, von dem die türkische Regierung konsequent sich fernhält.

## Türkei.

Griechische und bulgarische Interessen in Macedonien.

Die in Athen lebenden Macedonier — offenbar zum meist solche griechischen Stammes — beschloßen in einer

Versammlung, eine Eingabe an die Mächte zu richten, in welcher sie dieselben inständig bitten, in Macedonien zu interveniren, damit der daselbst durch die von Bulgaren begangenen Greuelthaten geschaffenen Lage ein Ziel gesetzt werde. Die Bestrebungen eines Boris Sarafow und anderer auf die Revolutionirung des Landes hinarbeitenden Führer bulgarischer Herkunft begegnen bei den griechischen Macedoniern dem entschiedensten Widerstreben; die Bulgaren wiederum suchen durch terroristisches Auftreten die Opposition ihrer griechischen Landsleute zum Schweigen zu bringen. Hoffentlich gelingt es den vereinten Bemühungen Oesterreichs und Rußlands, die sich über die Balkanpolitik auch neuerdings wieder verständigt zu haben scheinen, in dem schwer heimgesuchten Lande Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die moralische Unterstützung der an den dortigen Vorgängen minder interessirten Großmächte würde allen dahin gerichteten Bemühungen der Kabinete von Wien und St. Petersburg gesichert sein. — Uebrigens trifft auch die Regierung des Sultans Maßnahmen, um einen Weitergreifen der von Sarafow hervorgerufenen revolutionären Bewegung Einhalt zu thun. Wie der „Vol. Corr.“ aus Konstantinopel berichtet wird, sind in Macedonien im Bereiche der Divisionen Nestüb, Monastir und Salonichi zweiunddreißig Flavee- oder Erjagbataillone zu vierwöchiger Waffenübung einberufen worden. Der Zweck dieser Mobilisirung ist in den von der bulgarischen Propaganda bedrohten Bezirken die Nizamtruppen für den operativen Dienst frei zu halten. Ueberdies hat als Vorberereitung für eine etwa erforderliche Mobilisirung der Medisbataillone eine Inspizierung der Medisdepots in den macedonisch-bulgarischen Grenzbezirken des zweiten und dritten Armeekorps, Adrianopel und Saloniki, begonnen.

## Die Ermordung von Buren durch britische Offiziere.

Ueber diese peinliche Angelegenheit, welche seit einigen Tagen durch ein radikales Londoner Blatt ruckbar geworden und zum Gegenstande ebenso erbitterter Dementis, wie positiver Bestätigungen gemacht worden ist, liegt nun in Gestalt der folgenden Londoner Depesche endlich ein authentischer Bericht aus offizieller englischer Quelle vor. Leider behalten im Lichte derselben die pessimistischsten

## Genillean.

### Der „ungekrönte“ König von Afrika.

Cecil Rhodes, der Diamantenkönig, hat sein ganzes Vermögen, das auf 12—15 Millionen Pfund Sterling, also auf 240—300 Millionen Mark geschätzt wird, dem britischen Reiche hinterlassen, und zwar mit der Bestimmung, daß die Mittel zur Heranbildung der Jugend im Geiste der Imperialpolitik zu verwenden sind. Es sollen in allen Theilen des britischen Weltreichs Institute und Hochschulen, welche durch Hebung des intellektuellen Niveaus der angelsächsischen Rasse den Imperialismus fördern und seine consequente Durchführung sicherstellen.

Die englischen Blätter, zumal die imperialistischen, die das Lob des Verstorbenen bereits in hellen Tönen gesungen hatten, verheerlichen ihn jetzt noch mehr als zuvor. Vor allem preisen sie seine klare Erkenntniß der Anforderungen unserer Zeit und weisen darauf hin, daß er nicht nur im Gelde, sondern auch im Wissen eine Macht erblickte, und in einer tüchtigen, zweckentsprechenden Erziehung der heranwachsenden Geschlechter die beste Gewähr für große nationale Erfolge erblickte.

Der Verstorbene war einer der anspruchsfreisten aller existirenden Millionäre. Eines Tages wurde in Kimberley eine Ausstellung eröffnet, und der südafrikanische Diamantenkönig fand sich in seiner gewöhnlichen Kleidung, einem sackartigen Rock und Schlapphut, ein. Der Thürsteher, der ihn nicht kannte, verlangte von ihm 25 Cents Eintrittsgeld. Cecil Rhodes aber konnte sie nicht bezahlen, denn er trug niemals auch nur einen Pfennig bei sich, und so wurde ihm der Eintritt verweigert. „Wenn Sie wenigstens einen besseren Eindruck machten,“ meinte entschuldigend der Thürsteher. Cecil Rhodes unternahm täglich einen weisfüßigen Spazierritt, der ihn niemals ermüdete, denn

er war ein Riese an Muskelkraft. Während des Gesprächs pflegte er plötzlich aufzuspringen und im Zimmer auf und ab zu gehen in derselben Weise, wie er redete, nämlich hastig und ruckweise. Physische Ruhelosigkeit war überhaupt eine vorwiegende Eigenschaft von Rhodes; er brachte es nicht fertig, ein Jahr lang an ein und demselben Orte zu verweilen. Im Jahre 1896 besuchte er im Laufe einiger Wochen das Kap, London, die Insel Malta, Kairo, Suez, Beira und Bulwajo, und im verfloßenen Herbst, obgleich er schon sehr leidend war, reiste er von England nach Italien, Egypten und dem Sudan, kehrte plötzlich über Frankreich nach England zurück, um in aller Eile einen Contract zu unterzeichnen, und segelte alsdann wieder nach dem Kap, und zwar Alles in weniger als vier Monaten. Im Jahre 1899 genüßte ihm wenige Tage, um dem König von Belgien in Brüssel, dem deutschen Kaiser in Berlin und dem Khedive in Kairo einen Besuch abzustatten. Als er eines Tages Zuchtthiere für Rhodesia brauchte, begab er sich persönlich zum Sultan nach Konstantinopel, um sie von ihm zu erbitten.

Rhodes war stets ein großer Feind des geselligen Lebens, insbesondere aber haßte er die Londoner Gesellschaft, die ihn mehr als einmal zum Löwen der Saison hatte machen wollen. Seine Verehrer entmuthigte er durch sein trockenes und schroffes Wesen. Im Uebrigen galt er von jeher als ein großer Verächter der Frauen, wenigstens der weißen, auch war er niemals verheirathet. Die Millionäre, seine gesellschaftlich Gleichgestellten, deren einzige Beschäftigung darin besteht, Gold aufzuheufen und Aufsehen zu erregen, nannte Rhodes „bebohte Kofferschlüssel.“ Ebensovienig Verständnis und Sympathie brachte er dem amtlichen Zeremonie entgegen. Eines Tages, als Cecil Rhodes noch Premierminister war, sollte die feierliche Eröffnung einer Anstalt stattfinden und die Spitzen der Behörden erwarteten ihn auf der Tribüne. Die für sein Erscheinen festgesetzte Stunde hatte schon lange geschlagen, aber der Premierminister kam noch immer nicht. Zwei ihm be-

freundete Herren machten sich auf den Weg, um ihm auf einer Straße am Meeresufer entgegenzugehen. Da sahen sie, 200 Meter von der Tribüne entfernt, ein Bündel Kleider am Ufer liegen und einen großen, nackten Mann sich im Meere tummeln. Es war Cecil Rhodes, der den einladenden Plüthen nicht hatte widerstehen können. Sein einziger Luxus bestand in dem Parke von Grootshur, wo eine ganze Menagerie im Freien lebte, aber für seine Person sehr reich nennen dürfte, mochte er doch noch in Mierke in Kimberley und speiste im Kasino. Er war ein großer Freund schöner Rosen und alter geschnitzter Eichentuben, seine Vorliebe artete jedoch nie zur Manie aus. Schroff, zornig und wenig gewählt in seiner Ausdrucksweise, wußte er die seine und höfliche Rede nie zu schätzen, auch beantwortete er niemals einen Brief, selbst nicht einen Geschäftsbrief. „Nützliche Transaktionen werden auf telegraphischem Wege geschlossen“ — pflegte er zu sagen. Er war — so schreibt ein Mitarbeiter des „Soir“ — sein Lebtag ein genialer, aber großer Gefelle, der echte und rechte Typus eines Cynikers. Aber nicht seine persönlichen Eigenschaften, nach sein Privatleben haben Cecil Rhodes zu einer hervorragenden und Staunen erregenden Persönlichkeit gemacht; auch nicht die Stirngespinnste seiner ehemaligen Freunde, die, um an sein unergründliches Wesen glauben zu machen, allerlei lächerliche Fabeln erdichteten. Der Mann, der Rhodesia gegründet, den Transvaalkrieg entfesselte und die Debeers, die Chartered, und die Goldfields-Company ins Leben gerufen hat, ist kein Mytiker und auch kein Schwärmer. Aber er hat es verstanden, in seinem öffentlichen Leben dem eigenen Ich die höchste Machtstellung einzuräumen. In dieser Hinsicht war Cecil Rhodes groß und schrecklich, nutz- und gefahrbringend, jedoch mehr Eroberer als Begründer und mindestens ebenso unheilvoll als genial.



Meldungen Recht. Es sind im Ganzen zwölf Ermordungen von Büren durch australische Offiziere in aller Form Rechts nachgewiesen worden und gegen zwei Leutnants lag ein so krasses Beweismaterial vor, daß sich ihre Verurteilung zum Tode und die Vollstreckung der beiden Urtheile nicht umgehen ließ. Der trockene Amtsbericht spricht übrigens deutlich genug für sich selber.

Zu der Ermordung von Büren durch australische Offiziere erklärt eine Mittheilung des Kriegsministeriums unter Darlegung der bekannten Thatsachen, daß infolge einer eingeleiteten Untersuchung fünf Offiziere im Januar 1902 in Bietersburg kriegsgerichtlich abgeurtheilt wurden, die als Urheber resp. Theilnehmer an zwölf Morden für schuldig befunden wurden. Die Leutnants Hancock und Morant wurden des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Urtheile wurden bestätigt und vollstreckt. Dieselben Offiziere wurden auch der Ermordung des Geistlichen Hesse beschuldigt. Obgleich starker Verdacht vorliegt, daß Hancock, von Morant aufgereizt, die That begangen habe, wurden die Beweise nicht für hinreichend erachtet, um eine Verurtheilung zu rechtfertigen.

### Der Krieg in Südafrika.

#### Ein neues Gefecht unter Delarey.

Brüssel, 6. April. Infolge der Nachricht von dem letzten Gefecht Delareys beim Hartsluis sagte Leyds einem Correspondenten, besondere Bedeutung gewinne dieser Erfolg durch die Anwesenheit Steijns und der Friedensboten bei Delareys Colonnen. Auf die Frage, ob der Sieg die Büren für die Friedensbedingungen anspruchsvoller machen werde, antwortete Leyds: „Alle Berichte der letzten Zeit lauten: „Ohne Unabhängigkeit kein Frieden.“ Vom strategischen Standpunkt sei der Erfolg um so größer, da Botha Natal bedroht und jetzt in seinen Bewegungen freier wird, da die Engländer ihre Hauptmacht gegen Delarey konzentriren müssen. Die heute erst bekannt gemachte Niederlage der Engländer erkläre die gestrige Depesche aus Durban, wonach schleunige Verstärkungen an die Natalgrenze angeordnet wurden. Leyds bestätigte, daß die Büren im Westen der Kapkolonie starke Positionen einnehmen und über eine große Anzahl gut bewaffneter Anhänger verfügen. Um die große Mühseligkeit der Bürenkämpfer und die Mangelhaftigkeit des englischen Nachrichtendienstes zu documentiren, legte mir Leyds die vom englischen Kriegsamt herausgegebene große Gefechtskarte von November, Dezember und Januar vor, die 300 Gefechte aufwies. Trotz der erwähnten Berichte aus Südafrika vermied es Leyds, die Forderung der Unabhängigkeit näher zu bestimmen.

Die Vertagung des Kap-Parlamentes ist bis zum 1. August ausgedehnt worden. Mit dieser Maßnahme wird die mißliche Lage in der Kapkolonie fassbar gekennzeichnet und die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände dort noch in weite Ferne gerückt.

London, 6. April. Einem Telegramme aus Südafrika zufolge, sind der Präsident des Oranjestaates und Delarey übereingekommen, den Krieg fortzusetzen, aus dem Grunde, weil die Engländer aus einem Waffenstillstand Nutzen ziehen könnten.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 7. April.

Tageskalender. Dienstag, 8. April. Kath.: Dionysius, Prot.: Apollonia, Orthodox.: Gabriel.

Witterungsbericht vom 6. April + 7, Mitternacht, + 10, um 9 Uhr Früh, Mittag + 18,5. Das Barometer im Steigen bei 761. Himmel klar. Sonnenaufgang 5.38, Untergang 6.20.

Vergnügungs-Anzeiger. Heute Abend, Montag: Etablissement Edison: Vorstellung der deutschen Varieteetruppe.

Der Besuch des Königs in Constanza. Sonnabend früh um 8 Uhr 25 ist, wie schon gemeldet, S. M. der König zusammen mit K. K. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, K. K. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und dem kleinen Prinzen Carol mittelst Spezialzuges nach Cernavoda abgereist. In dem gleichen Zuge hatten Platz genommen: die Ehrendame der Prinzessin von Hohenzollern Frau Gräfin von Tattenbach; die Ehrendame der Kronprinzessin Frau Miniceanu; Miß Jolliot; der Adjutant des Prinzen von Hohenzollern General v. Schilgen; der Oberstforstmeister des Kronprinzen General Robescu; der Ministerpräsident Herr Demeter Sturdza; der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr J. Bratianu; die königlichen Adjutanten Oberst Mavrocordati und Major Dumitrescu; der Generaldirektor der Eisenbahnen Herr Miclescu, welcher den Zug führte. Um 11 Uhr 55 Vormittag traf der königliche Zug an der Brücke von Cernavoda ein, woselbst sich die lokalen Behörden, der Präsekt Quintescu und der Commandant der aktiven Truppendivision der Dobrudscha, General Masturel, zur Begrüßung eingefunden hatten. Die militärischen Ehrenbezeugungen wurden von einer Compagnie Jäger mit Musik und Fahne geleistet. Nachdem S. M. der König die Front der Ehrencompagnie abgesehen war, besichtigte er in Begleitung der fürstlichen Herrschaften zunächst die Brücke, dann den Hafen, die Magazine und die Kanonen. Prinz Ferdinand und General Schilger machten mehrere fotografische Aufnahmen der Brücke und der Stadt Cernavoda. Der kleine Prinz Carol legte für Alles, was er sah, das größte Interesse an den Tag. Um 1 Uhr Nachmittag bestiegen S. M. der König, die fürstlichen Herrschaften sowie ihre Suiten abermals den Zug und fuhren nach Constanza ab. Um 2 Uhr 20 traf der königliche Zug im Bahnhofe vom Constanza-Hafen ein,

wo sich gleichfalls die Vertreter der Behörden sowie ein zahlreiches Publikum zur Begrüßung eingefunden hatten. Die Schiffe im Hafen hatten Flaggengala angelegt. Die Ankunft des königlichen Zuges wurde von den Schiffen der Militärmarine mit Kanonensalven begrüßt. Die militärische Ehrenbezeugung wurde von einer Compagnie Jäger unter dem Commando des Kapitäns M. Sturdza geleistet. Nach Verlassen des Zuges begab sich S. M. mit den hohen Gästen in den Salonwaggon und erklärte der Ingenieur Saligny Sr. M. dem Könige sowie den hohen Gästen die Pläne des Hafens, worauf dann die Besichtigung des Hafens, der Magazine der Banca Generala, der Installationen der Waarenansätze, der Dampfermaschinen etc. erfolgte. Um halb 4 schifften sie sich an Bord des Sulina ein, besichtigten den südlichen Damm und fuhren ins offene Meer hinaus. Um 4 Uhr Nachmittags erfolgte die Inspizierung des Kreuzers Elisabeth, und um halb fünf begaben sich S. M. der König, die fürstlichen Herrschaften und ihr Gefolge an Bord des Dampfers „Regele Carol“, woselbst sie den Thee einnahmen. Hierauf fuhren sie in offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen Romania, Independenței, Carol und Gara zum Bahnhofe der Stadt Constanza, von wo der königliche Zug um 5 Uhr Nachmittags nach Bukarest abging. S. M. der König war von den Arbeiten im Hafen sehr befriedigt und drückte die Ansicht aus, daß man die Arbeiten beschleunigen möge.

Der Tod des Bischofs von Arad. Der rumänische griechisch-orientalische Bischof von Arad Josef Goldisch ist vorgestern plötzlich gestorben. Goldisch wurde am 9. März des Jahres 1837 in einer kleinen Gemeinde in Siebenbürgen als Sohn armer rumänischer Bauernleute geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Gemeindegemeinschaft seines Dorfes, dann kam er aufs Gymnasium nach Arad, woselbst er auch die theologische Fakultät absolvierte, worauf er nach Debresin zog, um die Rechte zu studiren. Seine Ausbildung vervollkommnete er an der Budapester philosophischen Fakultät. Im Jahre 1869 wurde er zum Mönche geweiht. Seine Wahl zum Bischof von Arad erfolgte erst im Jahre 1899, nicht ohne lebhaften Widerspruch seitens der nationalen Heißsporne, welche geneigt waren, seine Mäßigung auf nationalem Gebiete als direkten Verrath anzusehen. Das Leichenbegängniß des verstorbenen Prälaten findet heute statt, und werden an demselben der Erzbischof Meşianu von Hermannstadt und Bischof Poppea von Karansebes theilnehmen.

Ein Dementi. Die Herren Dr. Adolf Stern und Dr. M. Beck haben uns brieflich ersucht, die von einigen Blättern gebrachte Nachricht zu dementiren, als ob S. M. der König sie zur Audienz gerufen hätte. Die beiden Herren haben uns diese Audienz angefragt, welche S. M. ihnen hjerauf zu bewilligen geruhete.

Der Studentenkongress in Rom. Die Uebergabe der Fahne, welche die rumänischen Studenten ihren italienischen Kollegen als Geschenk überbracht haben, fand gestern Vormittag um 11 Uhr im Rathhausgebäude in besonders feierlicher Weise statt. Der italienische Unterrichtsminister Nasi, welcher zusammen mit dem Bürgermeister von Rom dem Prinzen Colonna der Feier präsidirte, hielt eine Rede, welche in folgenden Worten ausklang: „Ihr Rumänen, die ihr der italienischen Jugend ein Zeichen eurer lateinischen Brüderlichkeit lassen wolltet, empfanget durch meine Stimme den Ausdruck des lebhaften Dankes und der herzlichsten Liebe, welche diese gefamnte Jugend für euch hegt. Ihr sagt uns durch dieses Zeichen nicht bloß, daß die rumänische Jugend mit unsern durch den Pakt der Vereinigung der „Corda Fratres“ verbunden ist, ihr habet auch bewiesen, daß der ganze Geist eures Volkes auch in dieses ewige Rom, der gemeinsamen Mutter der lateinischen Race folgt. Ich wünsche, meine Herren, daß an diese Fahne die ganze Poesie Carmen Sylvas flattere. Es lebe Rumänien! Es lebe Carmen Sylva!“ (Freudlicher, nicht endenwollender Beifall). — Alle römischen Blätter widmen der Feier der Fahnenübergabe lange Artikel, in welchem sie die Wichtigkeit des Ereignisses hervorheben und der Sympathie für Rumänien lebhaften Ausdruck verleihen. Die Fahne wurde im Museum des Kapitols niedergelegt.

Eine kirmische Versammlung jüdischer Handwerker. Sonnabend Nachmittag fand sich eine große Anzahl jüdischer Handwerker, etwa 600 an der Zahl, in der Synagoge „Baron Hirsch“ in der Str. Crucea de Piatra ein, um daselbst eine öffentliche Versammlung abzuhalten und über die Frage der Auswanderung zu diskutieren. Nun aber hat, wie bekannt, die Polizeipräfectur den Vorständen der Synagogen Befehl erteilt, den jüdischen Handwerkern das Abhalten von Versammlungen in den Gotteshäusern nicht mehr zu gestatten, und auf Grund dieses Befehls begab sich der Vorstand der Synagoge „Baron Hirsch“, Herr Jacob Stahl, als er von der Ankunft der Handwerker erfuhr, in Begleitung seines Sohnes an Ort und Stelle, und bat die Handwerker, die Synagoge zu verlassen. Seine Worte wurden mit Schreien und Widerspruch aufgenommen, so daß er drohte, die Polizei zu rufen. Das war genug, um die Aufregung der Leute bis zur Siedehitze zu steigern, so daß sich ein Theil von ihnen auf Herrn Stahl und seinen Sohn der ihm zur Hilfe eilen wollte, stürzte und sie unter Schlägen und Fausthieben zur Synagoge hinaus trieben. Um 5 Uhr wurde dann die Versammlung eröffnet. Der erste, welcher das Wort ergriff, war ein Herr Weismann, der die Handwerker ermahnte, sich mit der Auswanderung nicht allzu sehr zu beeilen, da sie nicht wissen könnten, ob es ihnen im Auslande besser gehen würde, als in Rumänien. Diejenigen Handwerker aber, welche unbedingt auswandern wollen, mögen trachten, das notwendige Geld zusammenzubringen, um so lange warten zu können, bis sie Arbeit finden. Während der Rede des Herrn Weismann trat der Polizeicommissär Calvocoressu in Begleitung eines Subcommissärs ein und forderte die Handwerker auf, die Synagoge zu verlassen. Ein Theil der Anwesenden hatte nicht übel Lust, dieser Aufforderung Widerstand zu leisten, die Mehrzahl der Versammelten aber war ver-

ständig genug, sich dem behördlichen Befehle zu fügen, und um 6 Uhr verließen alle die Synagoge. Der Polizeicommissär Calvocoressu hat die Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer Herrn Stahl mißhandelt hat.

Die rumänischen „Fremden-Gesetze. Unter diesem Titel veröffentlicht die „Neue freie Presse“ einen langen Artikel, der sich zunächst in scharfer Weise gegen die Bestimmungen des neuen Gewerbegesetzes wendet, welches als fremdenfeindlich und antisemitisch bezeichnet wird. „Die rumänische Regierung, so schreibt die „N. fr. Pr.“ will einen national rumänischen Gewerbebestand schaffen. Nun sind aber gut drei Viertel der Handwerker in Rumänien „Fremde“, d. h. — überwiegend — rumänische Israeliten, deren Urväter im Lande sesshaft waren, die zu allen staatsbürgerlichen Leistungen — Steuern, Militärdienst — herangezogen, aber in allen anderen Beziehungen trotz Berliner Vertrag nach rumänischer Terminologie als Fremde, als vaterlandslose Fremde bezeichnet und behandelt werden. Diesen Fremden soll en masse die Ausübung ihres Gewerbes verkiimmert und entzogen, es soll denen, die sich derzeit nicht im selbstständigen Besitze eines Gewerbes befinden, die Erlangung einer derartigen Berechtigung nahezu unmöglich gemacht werden, dann — ja dann werde binnen sechs Monaten ein national rumänischer Gewerbebestand fix und fertig herangebildet sein!“ Der Artikel spricht hierauf von dem durch Herrn Aurelian ausgearbeiteten Entwurfe eines Ruralpolizeigesetzes, durch welches, wie das Wiener Blatt sagt, „54,000 auf dem Lande lebende „Fremde“, d. h. vorwiegend rumänische einheimische Israeliten, dem Belieben der Dorfpaschas überantwortet werden, so daß die Massenaustreibung, welche vor Jahren ohne eine positive gesetzliche Grundlage geübt wurde, nunmehr von rechts- und gesetzswegen wird verfügt werden können“.

Eine Vertrauensfirma. Wie wir erfahren, haben sich die Herren Adolf und Carl Kesch von der Juwelenfirma „Josef Kesch Söhne“ zurückgezogen, so daß heute Herr Heinrich Kesch als der alleinige Inhaber dieses renommirten Handlungshauses figurirt, welches fortan unter der Firma „Josef Kesch Sohn“ arbeiten wird. Die Firma Kesch nimmt bekanntlich in ihrer Branche in Rumänien eine allererste Stelle ein und hat es verstanden, sich in den mehr als 50 Jahren ihres Bestandes den Ruf der unbedingtsten Gediegenheit und Solidität zu erwerben.

Auser Prozeß mit dem „Universul“. In dem Berichte über diese am letzten Freitag stattgefundene Prozeßverhandlung hebt die „Independence Roumaine“ hervor, es sei das erste mal, daß ein solcher Prozeß vor den rumänischen Gerichten zur Verhandlung gelangt, und daß grade Herr Cazavilla es ist, welcher eine solche Klage erhebt, während sein Blatt der „Universul“, die Gewohnheit hat, die wenige Stunden vorher in der „Independence“ und in anderen Blättern erschienenen Nachrichten wörtlich zu reproduziren, ohne irgend jemals die Quelle anzugeben.

Bukarester deutsche Liedertafel. Samstag Abend fand in den Räumen der deutschen Liedertafel eine intime Feier statt, welche die Reihe der festlichen Veranstaltungen der Winteraison in glücklichster Weise abschloß. Unter der anspruchslosen Bezeichnung eines Wurstabends hatten die Sänger und Sängerinnen eine Art von Picknick veranstaltet, welches einen überaus animirten Verlauf nahm. Der Präsident der Liedertafel, Herr Weinlich eröffnete den Abend, indem er in herzlichsten Worten den Sängern und Sängerinnen für ihre hingebende Thätigkeit dankte, die in diesem Jahre in der musterhaften Ausführung der „Landstreicher“ gipfelte. Dem Kollektivdank an die Sänger schloß sich eine herzliche Ovation an, welche dem 25-jährigen Sängerjubiläum eines der treuesten und sympathischsten Mitglieder des Vereins, Herrn Ludwig Müller galt. Herr Weinlich hob die Verdienste des allgemein beliebten und geachteten Mannes, der zu den treuesten Stützen der Liedertafel gehört, in rühmendster Weise hervor und bedauerte es, daß der treffliche Sänger durch Unwohlsein verhindert sei, an der Feier theilzunehmen. Die warmen Worte des Herrn Weinlich schlossen mit einem dreifachen Hoch auf den Gefeierten, in welches die Anwesenden enthusiastisch mit einstimmten. Der Rede des Herrn Weinlich folgte dann die Absingung eines von Herrn Pauli zu Ehren des Herrn Müller verfaßten schönen Gelegenheitsgedichtes.

Die überaus behagliche und gemüthliche Stimmung, welche während des ganzen Festabends herrschte, wurde durch die vorzügliche Qualität der gebotenen Speisen und Getränke, sowie durch Gesangsvorträge und die bemerkenswerthen Leistungen eines Bandredners in angenehmer Weise gesteigert, und es war schon halb 2 Uhr, als man dem Wunsch der tanzlustigen Jugend nachgab, und das Tanzkränzchen eröffnete, das bis zur frühen Morgenstunde dauerte.

Herr Ludwig Müller, dessen Unwohlsein, wie wir gleich verrathen wollen, eine Art von Schulfrankheit war, da sich der bescheidene Mann durch seine Abwesenheit den Ovationen seiner Sangesbrüder entziehen wollte, ist übrigens seinem Schicksale nicht entgangen. Gestern fand sich nämlich eine Abordnung der Liedertafel in seiner Wohnung ein und überreichte ihm in feierlicher Weise den goldenen Sängerring, sowie das ihm zu Ehren verfaßte Gedicht. Herr Müller war von der ihm dargebrachten Ehrung bis zu Thränen gerührt und dankte den Sängerefreunden in herzlichster Weise. Möge es dem wackeren Manne, der heute in schönstem Männeralter steht, vergönnt sein, nach weiteren 25 Jahren sein goldenes Sängerjubiläum in vollster Frische und Rüstigkeit zu feiern.

Bereinigung der Reichsdeutschen. Unter ziemlich starker Bertheiligung fand am Samstag Abends in der Vereinigung der Reichsdeutschen ein Musik- und Theaterabend statt, der unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte einen überaus animirten Verlauf nahm. Eingeleitet wurde das Programm durch einen von Frau Bamberger zu Gehör gebrachten Klavier Vortrag worauf das bestbekannte Streichquartett der Herren Parzer, Stohoutil, Pörsch und Wa-



terkraat das Quartet von Mozart zum Vortrag brachte, und mit demselben einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, daß es sich genöthigt sah, noch einige Nummern zuzugeben. Die hierauf folgenden Lieder von Schubert, Brahms und Löwe wurden von Herrn Waterstraat mit schöner gesanglicher Kunst und feinem Empfinden gesungen und trugen dem Vortragenden stürmischen Beifall ein. Herr Löbel trug nun auf der Viola „Träumerei“ von Schumann vor, die ihm, ebenso wie seinem Klavierpartner Herrn Fuchs reichen Beifall einbrachte. Der Violinvortrag des Hr. Harzer „Nocturne“ v. Chopin war eine gediegene künstlerische Leistung, welche vollste Anerkennung fand. Der 2. Theil des Programmes, der einaktige dramatische Scherz von Ludwig Fulda „Fräulein Witwe“ war ganz dazu angethan um die animirte Stimmung bis zu stürmischer Heiterkeit zu steigern. Emilie Reichhardt die aus Liebe zu ihrem Cousin, der in Afrika verschollen ist und der als todt gilt, jeden sich ihr nähernden Freier abweist, hatte in Fräulein Geiger eine vorzügliche Interpretin, ebenso Dr. Fiel, der sich vergeblich bemüht, Emilie aus ihrer Trauer herauszureißen, in Herrn Breuer. Sehr gut war Herr Winter als verschollener Bräutigam, der sich nun Abu-Abdallah nennt, da er Mahomedaner geworden und eine Schwarze geheiratet hat und Emilie nun aus all den Träumen ihrer Jugendliebe reißt, so daß sie sich entschließt, dem Dr. Funt ihre Hand zu reichen. Eine unkomische Figur war in Spiel und Maske Herr Dr. Seemann als tabenschwarze Fatime, Tante Abu-Abdallah's, die durch ihre grotesken Manieren einen wahren Lachsturm hervorrief. Gut war auch der kleine achtjährige Meyer als Negerkind. Reicher, wohlverdienter Beifall wurde den Darstellern für ihr vortreffliches Spiel seitens der Zuhörer unter denen wir auch Seine Excellenz den deutschen Gesandten Herrn von Kiderlen-Wächter bemerkten, zu Theil. Den Schluß des Abends bildete ein Tanzkränzchen, welches bis zum grauen Morgen dauerte.

Die Oesterreich-ungarische Landsmannschaft veranstaltet heuer wie alljährlich am Ostersonntag einen Ausflug nach Comana, zu welchem an die Mitglieder sowie an die Freunde des Vereins die freundlichste Einladung ergeht.

Gesangverein „Eintracht“. Gestern abend fand in der „Eintracht“ ein Tanzkränzchen statt, daß einen überaus animirten Verlauf nahm. War auch der Besuch kein allzu großer, so war es umso gemüthlicher und wurde mit der den „Einträchtlern“ eigenen Ausdauer bis lange nach Mitternacht unentwegt flott getanzt. — Wie wir erfahren findet Dienstag den 2./15. April die statutengemäße halbjährige Generalversammlung statt, worauf wir alle Mitglieder aufmerksam machen.

Die Studenten des Apothekerkursus haben die Seifen- und Kerzenfabrik „Stella“ vor einigen Tagen besucht, wo sie vom Direktor der Fabrik, Herrn Th. Bartsch, in zuvorkommendster Weise empfangen wurden. Derselbe gab den Studenten alle nöthigen Aufklärungen.

Generalversammlung der Aktionäre der Escompte-Bank. Im Lokale der Bukarester Handelskammer fand gestern Vormittag die General-Versammlung der Aktionäre der „Banca de Scout“ statt. Nach Verlesung eines Berichtes des Direktors dieser Anstalt, Herrn M. Zissu, wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes die Herren H. Saligny, Const. Constantinescu, D. Protopescu, Ath. Sipati, N. Alexandrescu und G. Voamba gewählt. Zu Cenoren wurden die Herren P. Jonescu, Nicolai und Elefterie Jonescu und zu Supplenten die Herren Benjoi, Arvenesso und Popescu Nikmann gewählt.

Eine wichtige Handelsrechts-Entscheidung. Anlässlich eines Wechselprozesses zwischen Herrn Barbu Bellu und den Brüdern Pulopolo hat die erste Sektion des Bukarester Appellgerichtshofes folgende wichtige Entscheidung gefällt. Der Inhaber eines Wechsels, welcher 5 Jahre nach der Stadenz desselben den Werth dieses Wechsels vom Aussteller nicht reklamirt hat, kann diesen Werth weder auf handelsgerichtlichem noch auf zivilgerichtlichem Wege mehr beanspruchen. Mit andern Worten gesagt, ein solcher Wechsel verliert seine Gültigkeit.

Eine jüdische landwirthschaftliche Schule. Wie man berichtet, wird in der Umgebung von Jassy auf dem der dortigen jüdischen Cultusgemeinde gehörigen Terrain eine große jüdische landwirthschaftliche Schule errichtet werden, welche von der Pariser Alliance Israelite subventionirt werden wird. Ein Delegirter der Allianz hat bereits den Ort gewählt, wo die Gebäude dieser Schule errichtet werden sollen.

Journalistisches. Letzten Sonnabend ist die erste Nummer der „Gazeta Noua“ erschienen. Das neue Blatt ist als vollständiges liberales Parteiorgan gedacht und wird vom gewissen Finanzminister Herrn Pallade und dessen Freunden inspirirt. Da das Blatt zu 5 Centimes die Nummer verkauft wird, und nicht nur über einen Stab gediegener Mitarbeiter sondern auch über bedeutende Geldmittel verfügt, so ist vorauszusetzen, daß es sich bald einen ausserordentlichen Platz in der rumänischen Presse erobern wird.

Handwerkerversammlungen. Gestern Nachmittag um 3 Uhr hielten die rumänischen Handwerker im Saale der Baugewerbetreibenden unter dem Vorsitze des Ingenieurs Radovici eine Versammlung ab. Als erster Redner ergiff Herr Jancu Bratescu das Wort, um zunächst auf die Lücken in dem Gewerbegefesze des Herrn Missir hinzuweisen. Es sei aber zu hoffen, daß das Gesez, wenn die Handwerker, auf ihren Forderungen energisch beharren, vervollkommen werden wird. Die rumänischen Handwerker wollten niemals Exklusivismus treiben. Sie werden in ihre Mitte mit Freude alle im Lande ansässigen Fremden aufnehmen, welche sich dem Geseze unterwerfen und alle Lasten gleich den Rumänen tragen wollen. Die Handwerker sind bloß gegen jene Fremden, welche im Sommer kommen und im Winter mit vollem Geldbeutel das Land verlassen. Bratescu spricht sich dann in sehr scharfer Weise gegen die Bewegung der jüdischen Handwerker aus, und sagt, daß

die Juden der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen brauchen. „Was bedeuten, so fährt er fort, diese Versammlungen, wenn die rumänischen Handwerker Rumänen verreiben, sondern bloß wollen, daß sich alle ohne Unterschied dem Geseze unterwerfen. Wenn die jüdischen Handwerker noch in den Synagogen irgend eine Versammlung abhalten, so werden sie es nicht mit der Polizei sondern mit den rumänischen Handwerkern zu thun haben, welche es verstehen werden, sie zur Ordnung zu bringen.“ Herr Bratescu hat die anwesenden Vertreter der Presse, von dieser seiner Erklärung Kenntniß zu nehmen und griff dann die „Alliance Israelite“ an, welche die Auswanderung provoziere und im Auslande falsche Gerüchte verbreite. Er hoffe, daß die jüdischen Kameraden ihre wahren Interessen verstehen werden. Herr Bratescu rief den Handwerkern, selber das Gesez in Ausführung zu bringen und mit der Organisation der Genossenschaften zu beginnen, ohne die Intervention außenstehender Elemente abzuwarten. Schließlich sprach er über die in Bacaresti in Haft befindlichen Handwerker und gedachte rühmend jener Richter, welche durch ihr Urtheil die Ehre der Märtyrer einer edlen Sache gerettet haben.

Die jüdischen Osterfeiertage. Anlässlich der bevorstehenden jüdischen Osterfeierlage hat die Pariser Alliance Israelite durch ihren Vertreter Herr Astruc für die armen Juden in Jassy 1250 Frs. geschickt.

Die Bukarester Schnellfahrer. Die hauptstädtische Primarie hat den Brjars und Fuhrwerkbesitzern neuerdings zur Erinnerung gebracht, daß das Schnellfahren in den Straßen der Stadt sowie auf der Chaussee streng verboten ist. Wieviel oder besser gesagt, wie wenig man sich um das diesbezügliche Verbot kümmert, hatten wir gestern besonders günstige Gelegenheit zu beobachten. Der schöne, sommerlich warme Sonntag Nachmittag hatte zahllose Spaziergänger sowie eine überaus große Anzahl von Fiakern und Privatequipagen auf die Chaussee hinausgelockt, und der Verkehr war infolge dessen ein sehr schwieriger. Trotzdem fanden sich Wagen genug, welche mit solcher rasender Geschwindigkeit dahinsauften, als ob sie sich auf den Trabrennplatz befänden. Die Polizei wartet wahrscheinlich irgend eine Katastrophe ab, um ihre im Interesse der Sicherheit getroffenen Anordnungen mit etwas größerer Energie zur Geltung zu bringen.

Soldatennihandlung. Der Soldat Dobre Oprea von der 8. Compagnie des in Plojesti garnisonirenden 7. Infanterieregiments wurde vorgestern ins Voldesti-Spital transportirt, wo er nach mehreren Stunden qualvollster Schmerzen starb. Vor seinem Tode gab er an, daß er von dem Sergenten Trufan und dem Corporal Nicolai Stoica in barbarischer Weise mißhandelt worden sei. Die Militärbehörden haben die Untersuchung des Falles eingeleitet.

Gefährliche Schwindler. Mehrere Bauern der Gemeinde Foltesti in der Nähe von Galaz haben bei der dortigen Präfektur die Anzeige erstattet, daß sie von Panaghie Coliga und Mihail Parladescu, welche von ihnen Getreide nahmen, ohne es zu bezahlen, in empfindlichster Weise betrogen wurden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die beiden Schwindler, welche sich wahrscheinlich nach Bessarabien geflüchtet haben, auch zahlreiche Kaufleute in Galaz um erhebliche Beträge begaunert haben.

Die Bergakademie in Freiberg. Das sächsische Finanzministerium verfügt, daß ausländische Studierende an der Freiburger Bergakademie in Zukunft nur dann noch Aufnahme finden sollen, wenn sie eine genügende Vorbildung an einer technischen Hochschule ihrer Heimath erlangt haben, da die jetzt übliche Vorbildung als nicht genügend erachtet worden sei.

Eine neuartige Krankheit. Einer solchen Verlobungswuth, wie sie in diesem Jahre die Berliner Bevölkerung zum Osterfest ergrißen hat, können sich selbst die ältesten Leute nicht erinnern. Zu keiner Jahreszeit ist zwar der Bedarf an Verlobungsringen so groß wie zu Ostern, allein in diesem Jahre ging er ins Riesenhafte. Eine Goldwaarenfabrik im Nordosten Berlins hat allein 9000 Paar bestellte Ringe geliefert. In anderen Fabriken u. s. w. war der Bedarf an Verlobungsringen ebenfalls so groß, daß in sämtlichen Werkstätten seit drei Wochen mit Ueberstunden gearbeitet wurde. Auf den Berliner Standesämtern waren bis zum Samstag 4000 Aufgebote angemeldet.

## Theater und Kunst.

Mascagni in Bukarest. Der italienische Meister und seine Künstler, die gestern mit dem Abendzuge aus Warschau in Bukarest hätten eintreffen sollen, können hier wegen einer Zugverspätung erst heute Montag Abend 8 Uhr 20 Minuten antommen. Die erste Vorstellung im Nationaltheater findet demnach morgen Dienstag und die zweite Donnerstag statt. Die für Montag gelösten Billette (No. 37) haben für die Dienstag-Vorstellung und die für Dienstag gelösten Billette (Nr. 39) hingegen für die Donnerstag-Vorstellung Gültigkeit.

Mascagni. Ueber den kürzlichen Aufenthalt des „Cavalleria“-Mannes in Wien wissen die „Hamburger Nachrichten“ folgende hübsche Details mitzutheilen:

... einen Tag darauf stand Mascagni beim Dirigentenpult, um eine Aufführung des „Stabat mater“ von Rossini zu dirigiren. Sein schwarzes Haar flatterte kunstvoll zerrauft um die Stirn und die Augen haben einen seltsam grünlich-blauen Glanz: Grund genug für die Wienerinnen, ihn für einen großen Komponisten zu halten. Im Uebrigen ist die Schwärmerei für ihn (der schwache Applaus beim Empfang lehrte es) schon ein wenig ausgekühlt. Nicht etwa weil ihn die Erfindung verlassen hat, sondern weil er — did wird. Im vorigen Jahre stritten sogar zwei Zeilungen ausführlich über das Thema: Ist Mascagni beleibter geworden oder nicht? Wenn wir uns erlauben dürfen, zu

dieser weltbewegenden Frage das Wort zu ergreifen, so gelangen wir nach reichlicher Ueberlegung und gründlichem Studium zu der Meinung, die wir mit wahrem Schneidermuth aussprechen: ja, er ist beleibter geworden. Wir würden ihm diese kränkende Thatsache verzeihen, wenn ihm musikalisch etwas Rechtes einfiel. Allein, was wir im Vorjahre hörten (Vorspiel zu den Masken, Puppengabotte), war so armfelig, daß wir ihm seinen stattlichen Leibesumfang nicht verzeihen können.“

Fräulein Irene v. Brennerberg. Die auch bei uns bekannte Violinkünstlerin, spielte, wie aus Berlin gemeldet wird, unlängst bei der Erbprinzessin von Hohenzollern. Die Künstlerin erhielt von der Prinzessin ein wundervolles Armband zum Geschenk. Vorgestern abends genoß Fräulein v. Brennerberg die hohe Auszeichnung, bei Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin vor einer großen und vornehmen Gesellschaft, in Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Walbert zu spielen. Die Künstlerin wurde von Ihrer Majestät und den Prinzen in der schmeichelhaftesten Weise ausgezeichnet.

Vortragsmeister Conrad Pökelmann wird demnächst in Bukarest einen Vortrag halten, unter Anderem Wildenbruch's berühmte Erzählung „Kindertbränen“, Szenen aus dem epochenmachenden Drama Otto Ernst's Flachsmann als Erzieher“ und das vom Vortragenden für die deutsche Bühne bearbeitete Drama „Caragiale's „Napasta“ recitiren.

Konzert Zissu. Die jugendliche Sängerin Fräulein Maria R. Zissu steht als Künstlerin noch auf der Schwelle ihres Ruhmes, hat aber dennoch schon beneidenswerthe Erfolge zu verzeichnen. Mehrere Wohlthätigkeitskonzerte, bei welchen Fräulein Zissu bisher mitwirkte, machten uns mit ihrer wahrhaft prächtigen Stimme bekannt; der Erfolg ihres eigenen Konzertes, welches vorgestern im Liedertafelsaale stattfand, überstieg alle Erwartungen. Mit bewundernswürdiger Ausdauer sang sie die großen Arien aus Robert der Teufel, Wilhelm Tell, Traviata, Pré aux Clercs, sowie einige rumänische Lieder von Cohen-Linaru und entzete nach jedem Stücke rauschenden Beifall, begleitet von prächtigen Blumen Spenden und einem weißen Täuschpaare. Fr. Zissu's Sopran berechtigt zu den weitgehendsten Hoffnungen, besonders wollen wir hervorheben, die bewundernswürthe Athemökonomie und die langsam und deutlich, im Stile des belcanto ausgeführten Verzierungen. Das Portamento ist meisterhaft und Empfindung zeigt sich auch in ihren Vorträgen. Dagegen machen ihr die hohen Töne noch zu schaffen, indem sie manchmal um einige Schwebungen über die Tonreinheit steigen; auch tremolirt sie zuweilen; doch sind diese Defekte, welche ihren Grund in der noch unsicheren Behandlung — Fräulein Zissu ist ja Anfängerin — des vorhandenen Stimmmaterials finden. Die Herren Schwarz, Antonescu und Paschil brachten außer einem Beethoven'schen Trio auch mehrere Solostücke zu Gehör, und braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß dieselben bei der zahlreichen Zuhörerschaft großen Beifall fanden. J. P.

## Telegammle.

### Zwei Thronfolger in New-York.

Berlin, 6. April. Dem „Lokal-Anzeiger“ zu Folge, wurde der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, eingeladen, der Eröffnung der neuen Handelskammer in New-York beizuwohnen. Zu dieser Festlichkeit wurde auch der deutsche Thronfolger eingeladen.

### Ein Attentat gegen Doubet?

Paris, 6. April. Während sich der Präsident der französischen Republik nach Montelimar begab, näherte sich ihm ein Individuum und schrie: „Ich will Gerechtigkeit!“ Dasselbe wurde verhaftet. Der Attentäter ist ein gewesener Beamter, namens Sejourne. In seiner Tasche wurde ein geladener Revolver gefunden.

### Eine Stiftung Cecil Rhodes für deutsche Studenten.

London, 6. April. Cecil Rhodes hat in seinem Testament bedeutende Summen für Erziehungszwecke bestimmt und besonders die Universität Oxford, der er selbst angehört hat, reich und in einer Weise bedacht, die deutlich zeigt, daß der Verstorbene bei aller Begeisterung für die Größe Englands keineswegs der einseitige, engherzige Fiß gewesen ist, für den er vielfach gegolten hat. Außer Freistellen für Studierende aus den englischen Kolonien und den Vereinigten Staaten von Amerika werden in einem besondern Codicill 15 permanente Stipendien von je 250 Pfund Sterling (5000 Mark) für deutsche Studierende gestiftet. Seiner Verehrung für den Deutschen Kaiser giebt Rhodes über das Grab hinaus dadurch Ausdruck, daß er, während er die Vergebung der kolonialen und amerikanischen Stipendien testamentarisch selbst genau geregelt hat, die Personalauswahl für die Befegung der deutschen Freistellen ein für alle Mal völlig der Entscheidung des Kaisers Wilhelm überläßt.

### Das Blutmärchen in Wien.

Wien, 8. April. Der Staatsanwalt hat gegen die zwei Diensthöten des Leopold Kraus, welche bei der Behörde reklamirt haben, daß ihnen durch Juden während des Schlafes Blut abgezapt wurde, die Anklage erhoben. Der Staatsanwalt beschuldigt dieselben, gegen die jüdische Religion den Haß der christlichen Bevölkerung hervorzuufen zu wollen.

Im Laufe des ihnen vom Untersuchungsrichter abgenommenen Verhörs gaben sie verworrene Erklärungen ab.



## Literatur.

Soblen ist erschienen: Die Entdeckung des Aethers, des ätherischen Telegraphen und des Nitrophenons ohne Draht, von Herrn Baum Draghicescu, Verfasser und Entdecker, Organ der physikalisch-chemischen Wissenschaften. In 2 Bänden in den Buchhandlungen Sococ und Biciofisi. Sehr wichtig bei praktischen Bedürfnissen.

## Gekrönte Kranke.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß in jedem Jahre um die gleiche Zeit, die Osterwende, in irgend einem Preßorgane die Mittheilung auftaucht, der Zustand des kranken Königs Otto von Bayern habe sich in bedrohlicher Weise verschlimmert. Das offiziöse Dementi folgt der Nachricht mit begreiflicher Geschwindigkeit, und dann herrscht wieder Ruhe in den Wipfeln des Zeitungswaldes, — bis nach einem Jahre das Spiel sich wiederholt. Auch dieses Mal, pünktlich zum Osterfeste, war die alte Ente in die Welt hinausgeschlattert, ist ihr von „maßgebender Stelle“ aus schleunigst der Garauß gemacht worden.

Schon früher wurde hier eine ausführliche Schilderung der Krankheit des Wittelsbachers und des Lebens, das er führt, gegeben. Eine Aenderung ist seitdem in dieser Hinsicht ebensowenig wie in jener eingetreten. Nur daß die geistige Verblödung, an welcher der König leidet, natürlicherweise immer mehr zunimmt, und damit sein Interesse an die ihm umgebenden Personen und Dingen sich vermindert. Nach wie vor sind die ihn behandelnden Ärzte der Ansicht, daß der bedauernswerthe Monarch noch Jahrzehnte am Leben bleiben kann, falls nicht irgend ein anderes körperliches Leiden hinzutritt. In diesem Falle befürchten sie allerdings, daß eine Heilung schwer, fast unmöglich sein würde, weil der König sich, in seinem krankhaften Angstgefühl, jeder Verlesungsuntersuchung widersetzt und gewaltthätige Behandlung ihn ohne Zweifel deoart erregen würde, daß ein Herzschlag ihn leicht dahintraffen könnte. Wenn die letzte offiziöse Meldung es ausdrücklich betont, daß der König die beste Pflege genießt, so geschieht dies wohl deshalb, weil der allzu leichtgläubigen niederen Bevölkerung Bayerns, speziell Münchens, immer wieder die thörichtesten Gerüchte in dieser Beziehung in Umlauf gesetzt werden und auch Glauben finden. Der König ist, wie er in gesunden Tagen ein gutartiger Mensch war, ein gutartiger Patient, ein völlig harmloser Kranker. Seine Beschäftigung besteht darin, Cigaretten zu rauchen, Zeitungen, alte oder neue, ohne Verstandniß durchzulesen, zumeist aber, sich mit den Wahngebilden, die er um sich herum sieht, zu unterhalten. Zwei Hofkavaliere, ältere ehemalige Offiziere und ein Arzt, sind seine täglichen Genossen. Mit ihnen ist er, und es besteht bei diesen Mahlzeiten sogar eine gewisse Etikette, indem schwarzer Salonanzug vorgeschrieben ist. Die Spazierfahrten im Parke des nahe bei München gelegenen Schlosses Fürstenried, das der König bewohnt, sind seltener geworden. Bei einer dieser Fahrten gab er zum letzten Male den Beweis, daß er doch einige Theilnahme an den Vorgängen um ihm herum und sogar etwas Sinn für seinen hohen Rang bewahrt hatte. Das geschah auf recht drastische Art. Ein Affistenarzt, der den Dienst bei ihm noch nicht lange ausübte, fragte ihn, als er neben ihm im Wagen Platz genommen hatte, ob er sich eine Cigarette anzünden dürfe. Da der König kein Wort erwiderte, glaubte er, keine Rücksicht auf ihn nehmen zu brauchen, und fing behaglich an, zu qualmen. Da sagte der König plötzlich: „Das B . . . r raucht wirklich!“ Bängt hat kein Mitglied der königlichen Familie ihr krankes Oberhaupt gesehen. Schon seine Mutter, die Königin-Wittve Marie, mußte ihre Besuche einstellen, da ihr Anblick ihn erregte. Auch der Prinz-Regent fährt nicht

mehr wie früher zweimal im Jahre zu seinem Neffen hinaus. Er begnügt sich damit, sich von dem Minister des königlichen Hauses und dem Professor v. Grashof, welcher die ärztliche Oberaufsicht über den König Otto führt, in regelmäßigen Zeitabständen einen Bericht abstaten zu lassen, der fast immer gleich lautet.

So beklagenswerth das Schicksal dieses Mannes ist, dem die Vorsehung die höchsten irdischen Güter in den Schooß warf, aber die Gabe, sie zu gebrauchen, versagte, so kann doch nicht geleugnet werden, daß in ökonomischer Hinsicht dieser Zustand für Bayern und das bayerische Herrscherhaus gewisse Vortheile in sich schießt. Die Unterhaltung des Königs beansprucht naturgemäß nur geringe Mittel, verglichen mit einer sozusagen normalen Hofhaltung. So konnten nicht nur die Schulden Ludwigs II. getilgt werden, sondern es sammelt sich auch ein sehr bedeutendes Vermögen, von Jahr zu Jahr wachsend, an, das dereinst der zur Thronfolge berufenen Linie des Prinzen-Regenten Luitpold, die mit Glücksgütern weniger als mit Kindern gesegnet ist, zu gute kommen und eine Repräsentation erlauben wird, wie sie die bayrische Residenz jetzt nur ungern entbehrt.

Ein Zufall hat es gefügt, daß auch der zweite deutsche Bundesfürst, den geistige Krankheit an der Ausübung seiner Herrscherpflichten verhindert, in Bayern seinen Aufenthalt hat. In St. Gilgenberg bei Ansbach, in der lieblichsten Landschaft Oberfrankens, verbringt der 71-jährige Fürst Alexander zur Lippe seine Tage. Sein Leiden ist dem des Königs Otto insofern gleich, als eine geistige Gesundheit ausgeschlossen, eine lange Lebensdauer aber nicht behindert ist. Gerade die 71 Jahre dieses Fürsten sprechen dafür, daß Bayern mit der Möglichkeit rechnen muß, noch Jahrzehnte lang eine Regenschaft einzurichten, erst mit dem Sohne Ludwig oder gar dem Enkel Rupprecht des jetzigen Landesverwesers Luitpold einen selbst die Regierung führenden König an seiner Spitze zu sehen. Ueber das Befinden des Lippschen Fürsten dringt nur selten aus der Irrenanstalt zu Sankt-Gilgenberg eine Kunde in die Außenwelt, und in seinem kleinen Reiche erinnern sich heute wohl nur noch wenige der Thatsache, daß Fürst Alexander nicht immer geistig unmadet, daß er einm sogar ein schneidiger und tüchtiger hannoverscher Gardes du Corps-Officier war.

Wenn auch gerade die Regierungsunfähigkeit des Herrschers das Lippsche Ländchen in allerlei Wirrsale und Kämpfe gestürzt hat, so darf doch wohl behauptet werden, daß im allgemeinen derjenige Staat, dessen Monarch von der Wahrnehmung seiner Herrscherpflichten und Rechte ausgeschlossen ist, glücklicher zu nennen ist als jener, dessen Oberhaupt zwischen Vernunft und Wahnsinn schwankt, nicht krank genug ist, des Thrones entsetzt zu werden, nicht gesund genug, ohne Schaden für Volk und Reich seinen Sitz auf ihm zu bewahren. Dafür bietet die Geschichte aller Zeiten, von Nero bis zu Paul von Rußland eine lange Reihe von Beispielen. Aber man braucht nicht nur an blutigere Tyrannen, launische Despoten zu denken, um diese Wahrheit bestätigt zu finden. Was für ein groteskes Schauspiel bot in Oesterreich die Regierungsperiode des Kaisers Ferdinand, des Vorgängers Kaiser Franz Josefs. Ferdinand — „Nandl“ nannten ihn die Wiener mit väterlicher Zärtlichkeit — war weder ein Nero noch ein Paul I., sondern ein von Grund aus gutmüthiger, gegen jedermann freundlich gesinnter Fürst. Nur hatte die Natur die Entwicklung seines Geistes zu Gunsten seines Herzens arg vernachlässigt. Als er daher seinem Vater Franz I. im Jahre 1835 in der Kaiserwürde folgte, gerieth er schnell unter die Abhängigkeit seines Onkels, des Erzherzogs Ludwig und seiner Minister Metternich und Kolowrat. Er war nur noch eine Unterschriftmaschine, aber eine Maschine, auf deren richti-

ges Funktionieren nicht einmal immer mit Sicherheit gerechnet werden konnte. So nachgiebig er von Gemüth war, kam es doch vor, daß er eigenen Willen zeigte und gegen jede Vorstellung, jedes Zureden hartnäckig bewahrte. Geschick trotzdem nicht, was er wollte, so hatte er ein letztes Mittel, das nie versagte: er unterschrieb nicht mehr, er streikte regelrecht. So hatte er einmal von einem Brunnwagen irgendwo gelesen, gesehen oder gehört und wünschte sich einen solchen. Als Metternich ihm an diesem Tage eine Urkunde zum Vollzuge vorlegte, theilte er ihm zunächst seinen Wunsch mit und fragte, ob er ihm erfüllt werden würde. Da es sich um eine nicht unbeträchtliche und um so überflüssigere Ausgabe handelte, antwortete der Staatskanzler dem Kaiser ausweichend, mit der Bitte, erst seinen Namen auf das ihm vorgelegte Papier zu setzen. Aber „Nandl“ wollte davon nichts wissen, immer wieder verlangte er eine kategorische Zusage und blieb dabei, als auch sein Oheim und die übrigen Minister in ihn drangen, auf diese Bitte zu verzichten, wenigstens erst die Unterschrift zu leisten. Alles war umsonst. Der Kaiser weigerte sich, die Feder in die Hand zu nehmen, bis er das feierliche Versprechen erhielt, daß er seinen Wagen haben werde.

Auch an Ferdinand von Oesterreich bestätigte sich, daß Körper und Geist zwei fremde Leben führen, daß jenes noch fortauern kann, wenn dieses längst erlosch. Er ist erst 1875, ein 82-jähriges Kind, gestorben. v.—o.

## Bunte Chronik.

Mr. Chamberlain „vernachlässigt“ sich Der englische Kolonialminister galt mehrere Jahre lang als einer der bestgekleideten Männer des Landes, vielleicht sogar als „zu gut gekleidet“, wie vor einigen Wochen eine konservative Pairsdame in einem Salon des Westens malitiös sagte. Seit einiger Zeit scheint sich Mr. Chamberlain jedoch zu vernachlässigen; wenigstens macht ihn der gestrenge „Tailor und Cutter“ den Vorwurf. „Wir bemerken mit Bedauern“, schreibt er, „daß der Minister der Kolonien anfängt, sich zu krümmen, und wir fürchten, daß er im Zuge ist, diese äußere Eleganz zu verlieren, die ihn immer charakterisirt hat. Als wir die Kleidung, die er trug, einer minutiösen Prüfung unterwarfen, bemerkten wir, daß der Konservatismus nur zu augenscheinlich war: denn diese Kleidung ist keineswegs nach der letzten Mode, und andererseits rufen zahlreiche Details die Kritik hervor: Mr. Chamberlain war mit einem grauen Gehrock mit schweren und einfachen Aufschlägen bekleidet; die Hose war breit und von wenig grazioser Form . . .“ Hat diese Vernachlässigung etwa tiefere Gründe?

Die neueste Mode in England ist das Schnupfen und man soll ja nicht glauben, daß nur ältere Herren daran Vergnügen finden, nein auch smarte junge Männer betreiben es mit Hingebung. Mit einer gewissen Geziertheit, wodurch sie die natürliche Eleganz der Grafen und Marquis zur Zeit der Preziosen nachzuahmen suchen, bemühen sie sich, in ihre Nasenlöcher die leicht parfümirten Prisen zu stopfen. Diese jungen Snobs haben wohl das Schnupfen wieder zu Ehren gebracht, nicht aber die Tabakdose; vielleicht fürchten sie, dieselbe nicht mit der gleichen zierlichen Eleganz handhaben zu können wie eben jene altfranzösischen Edelente. Sie tragen den Schnupftabak in kleinen Päckchen bei sich, die sie in ihre Westentasche stecken. Diese neueste englische Sitte wird — schreibt das Eevenement — bald ihren Weg über den Kanal nach Frankreich gefunden haben, dank jenen Franzosen, die eine große Vorliebe für englische Mode und Sitte haben.

## Der Dämon.

Roman von  
Henri Gréville.  
Deutsch von Ludwig Wechsler.

31 Gleichsam bedauernd schied das Leben von ihr, einem schönen Sonnenuntergang vergleichbar, aber es schwand immer mehr dahin . . . Entweder hatte der Doktor nicht Alles gesehen oder nicht Alles gesagt was er gesehen; doch Aniuta wußte ganz genau, daß ihr Leben schwer, sehr schwer bedroht sei, daß die Halschmerzen, das frante Zahnfleisch, die innerlichen Krämpfe, kurz all diesen namenlosen Qualen, die sie litt und deren abstoßenden Charakter sie nicht näher beschreiben wollte den nahen Tod verkündeten, wosern sich nicht ein Wunder ereignete, und heutzutage vollziehen sich keine Wunder mehr. Ein solches hatte sich nur bei dem Brand der Kirche vollzogen, als Niemand das Leben als Sühnopfer für das der Anderen lassen mußte. Das war das Wunder gewesen, und nun mußte Aniuta sterben, um an Stelle der Ueberlebenden Buße zu thun.

Also sind diese in sich verschlossenen junge Seelen beschaffen, die sich allerlei geheimnißvollen Vorstellungen und überirdischen Leidenschaften hingeben.

Sie wäre lieber vorher gestorben, als sie das Leben noch nicht so sehr geliebt! allein in diesem Falle wäre das Verdienst kein so großes gewesen. Wo bleibt denn das Opfer, wenn man stirbt, ohne etwas zu bedauern? Nun sie das Leben liebte, vollbrachte sie thatsächlich ein verdienstvolles Werk, indem sie sich zum Opfer brachte. Allerdings — welchen Zweck hatte dieses Opfer? Und weshalb mußte sie gerade jetzt sterben, da Alles um sie her so heiter und zufrieden war, da ihre Pathin Genüge und Zufriedenheit im Verkehr mit dem jungen Arzt gefunden und ganz glücklich darob schien, daß sie in ihrer behaglichen Häuslichkeit still und ohne Erschütterungen dahinleben konnte?

Der Wagen rollte auf den durch den vielen Regen schon bodenlos gewordenen Wegen dahin und das Stoßen und Rütteln entlockte dem jungen Mädchen so manchen Schmerzenslaut.

Matriona drückte sie in mütterlicher Liebe fest an sich. Die würde sich über ihren Tod gewiß nicht trösten, die demüthige, sanfte und unschätzbare Matriona.

— Und es wird mir das doch kein Mensch ausreden, sagte die treue Seele gedämpften Tones.

— Was denn, Du Gute? fragte Aniuta zerstreut.

— Daß das Unglück mit dieser Namsell ins Haus eingezogen ist, erwiderte die alte Frau entschieden.

— Es weilt schon vorher dort, meinte Aniuta melancholisch. Der Fürst starb, die Kirche brannte ab . . .

Doch Matriona schüttelte den Kopf.

— Das war Gottes Wille, sagte sie; doch jetzt verhält sich das anders. Das Unglück ist über Dich mit ihrem Eintritt hereingebrochen und wird nur gebannt werden, wenn sie das Haus verläßt. Das sage ich Dir.

Ich spreche nicht viel, denke aber nach, bevor ich spreche. Daß der französische Arzt ins Haus kam ist noch ein Zeichen der göttlichen Barmherzigkeit. Er hat mir befohlen, über Dich zu wachen, und ich werde über Dich wachen, mein weißer Schwan! Ich werde über Dich wachen, so lange ich einen Athemzug im Leibe habe.

Aniuta, die den Kopf an der Schulter der alten Frau lehnen hatte, blickte sie aus den schönen, traurigen Augen an und reichte ihr dann die eiskalte Stirne zum Ruß.

Zwan sagte nichts, als er das „gnädige Fräulein“ in demselben Zustande wieder vor sich sah, wie er sie einmal schon gesehen. Still und gelassen leistete er ihr all die Dienste, die mit seiner Stellung und seinen Obliegenheiten zusammenhingen, die umso zahlreicher zu werden schienen, je älter er wurde.

Doch am Abend, da das „gnädige Fräulein“ in ihrem schneeweißen Bette in jenem Zustande dalag, der weder Schlaf, noch Wachsein, sondern ein Mittelstadium von beiden ist, rückte er einen Stuhl von draußen vor die

Thür, während Matriona den ihrigen von innen näherrückte. Auf diese Weise konnten sie sich mit leiser Stimme unterhalten, ohne den leichten Schummer der Kranken zu hören.

— Es will mir durchaus nicht in den alten Schädel, daß es wirklich unsere Aniuta ist, die mir in solchem Zustande zurückbekommen haben, sagte der Verwalter.

— Und erst wenn Ihr sie gestern gesehen hättet, sprach Matriona mit gen Himmel gewandten Augen zum Glück nimmt sie die ihr vorgeschriebene Arznei all zwei Stunden und das thut ihr wohl.

— So war sie gestern noch leidender? fragte Zwan erschrocken.

— Ich meinte, sie müsse mir einem verwundeten kleinen Vogel gleich jeden Augenblick in den Armen sterben.

— Was haben denn nur die Leute mit ihr gemacht! jammerte Zwan Das geht ja nicht mit rechten Dingen zu.

— Darüber wollen wir ein andermal sprechen. Zum Glück hatte die Fürstin die Idee, einen jungen französischen Arzt mit sich zu bringen, und der weiß Bescheid, sag ich Euch! Denkt Euch nur, ich bin wieder fix auf den Beinen ebenso fix wie Ihr selbst!

— Nicht möglich! rief der alte Mann in seiner Freude aus, brach aber gleich ab, da er die Schläferin zu wecken fürchtete.

— Ich schlafe nicht, ließ sich jetzt die Stimme Aniuta's vernehmen; sie klang recht schwach, aber sanft und lieblich wie immer. Sprecht nur ganz laut, denn daß macht mir Vergnügen. Beim Geräusch Eurer Stimme werde ich leichter einschlafen. Es ist ja so traurig, sich ganz allein zu wissen!

Die beiden Alten blickten einander melancholisch an. Früher hatte Aniuta nicht gesprochen! In dem Klang ihrer niedlichen Kinderstimme war soviel Heiterkeit gelegen, selbst wenn ihre Worte nicht heiter waren. Trotz ihre zweiundzwanzig Jahre haftete ihr etwas so Unschuldsvolles, Reusches an das ihr wohl Zeit ihres Lebens verliehen bleiben würde.



**Methuen - Anekdote.** Die Westminster Gazette erzählt eine charakteristische Anekdote über Lord Methuen, dessen bekannte Muskelkraft und Tapferkeit von jeder bewundert wurden. Lord Methuen kam eines Tages mit einem Miethskutscher in Streit, in dessen Verlauf der Koffelkutscher sagte: „Sie würden auch nicht so mit mir sprechen, wenn wir uns Beide auf dem Boden gegenüberständen!“ „Nun, so kommen Sie halt herab!“ verlegte Lord Methuen und stellte sich in Boxerposition. Aber als der Kutscher seinen Bock verlassen hatte und dem kampflustigen Lord gegenüberstand, da erhielt er eine so kräftige Zurechtweisung, daß er noch heute seine Rühnheit, den Fahrgast herausgefordert zu haben, bedauert.

**Die Große Oper in Paris** erfordert gegenwärtig einen Jahresaufwand von 4 Millionen, wozu vom Staat ein jährlicher Beitrag von 800,000 Fr. kommt. Zur Zeit Napoleons I. mußten alle anderen Theater von Paris, alle Aufführungen im Zirkus u. dgl. 5 Proz. ihrer Einnahme an die Oper abliefern. Dies ist seit dem Jahre 1832 abgeschafft, und an Stelle dieser Abgabe ist der Staatsbeitrag getreten. Dagegen haben alle Pariser Theater und Schauspielungen aller Art auch heute noch 10 Proz. ihrer Einnahme an die Armenkasse abzuliefern die hierdurch eine Einnahme von jährlich mehreren Millionen hat. Die Große Oper hat durch Abonnements eine Einnahme von etwa 1,700,000 Fr.; für die gute Gesellschaft gehört das Abonnement zum guten Ton, und oft kommt es vor, daß Familien, auch wenn sie in ihrem Vermögen zurückgekommen sind, 10—20 Jahre lang das Abonnement auf ihren Namen behalten und die Plätze unter der Hand verkaufen. Die monatliche Einnahme beträgt 70—120,000 Fr., die tägliche Einnahme 16,000—23,000 Fr. Die Einnahmen sind aber mit vom Fremdenzufluß abhängig, und es hat sich in den letzten Jahren die Einführung der Luagnzüge vom Norden Europas nach dem Süden für die Oper sehr schädlich erwiesen, weil nun eine Menge von Fremden Paris nicht mehr berühren. Die höchste Einnahme hat die Oper, wie der Schwäbische Merkur zu berichten weiß, während der Ausstellung im Jahre 1900 erzielt, wo sie in den Monaten Juli bis September 1,200,000 Fr. erreichte. Das Personal der Oper beträgt gegen 1300 Köpfe, und angenehm groß sind daher die Ausgaben. Für Sänger und Sängerinnen werden allein 1,100,000 Fr. erfordert; der 1. Baß erhält einen Gehalt von 9,000 Fr., der 1. Tenor sogar 150,000 Fr. Die Ausstattung neuer Opern erfordert große Summen, so kostete die „Jüdin“ 190,000 Fr., „Faust“ 187,000 Fr., und oft müssen für eine Oper 600 neue Kostüme beschafft werden. Die Verwaltung beschafft daher die Stoffe im Großen, und zwar meist von den Fabrikanten selbst zu herabgesetzten Preisen, wenn ein Artikel in der Mode nicht eingeschlagen hat und nicht abgeht. Nicht selten werden solche Stoffe im Werth von 50,000 bis 80,000 Fr. auf einmal beschafft und für das leichtbeschwingte Corps de ballet, dessen einzelnes Mitglied oft 15 bis 18 Meter Tüllstoffe an sich hat braucht man jährlich für 85,000 Fr. leichter Stoffe. Die Einleitung des Balletcorps ist so vollständig militärisch, daß bei Empfang der neuen Tanzschuhe die alten zurückgegeben werden müssen. Die Erhaltung des Gebäudes erfordert jährlich 10,000 Fr., die Reinigung allein 35,000 Fr.

**Wo wird das meiste Gold gefunden?** Dem wohl allgemein herrschenden Glauben, daß Alaska und Klondike diejenigen Stätten sind, wo das meiste Gold gefunden wird, das Goldland par excellence, tritt neuerdings der Director der Münze der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit einer Statistik entgegen. Darnach hat ein Anecht auf den Titel reichstes Goldland der Erde Colorado. Im verfloffenen Jahre lieferten nämlich die Minen von Colorado für 29 Millionen Dollars oben-

genanntes Edelmetall, während Alaska und Klondike zusammen in demselben Zeitraume nur eine Ausbente von Gold im Werthe von 24 1/2 Millionen aufwiesen. Aber auch andere Staaten Amerikas haben, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, einen erklecklichen Goldreichtum aufzuweisen. An erster Stelle steht da nach Colorado Californien mit einer Jahresproduktion von 15,730,700 Millionen Dollars Gold, ferner Süd-Dakota, Montana, Arizona, Utah, Nevada und Idaho, Staaten, deren Jahresproduktion zwischen 6,601,800 und 2,273,900 Millionen Dollars variiert. Dabei ist der Goldreichtum der genannten Länder noch immer im Steigen begriffen. Insgesamt haben sie im Jahre 1901 für 5 1/2 Millionen Dollars mehr an Gold producirt als im Jahre 1900.

**Fälschungen von Legitimationspapieren in großem Stil** betrieb in Paris eine wohlorganisirte Bande, der endlich die Polizei auf die Spur gekommen ist. Seit Jahren wurden mit Hilfe gefälschter Ausweise und Empfehlungspapiere die Pariser und fremden Wohlthätigkeitsvereine und namentlich die in Paris ansässigen Deutschen und Oesterreicher gebrandschatzt. Leider unterließen es die der Bande auf den Leim gegangenen Opfer, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, so daß der Unfug ungehindert anhaltend konnte. In den letzten Tagen überraschten zwei Geheimpolizisten in einem Schanklokale nahe dem Chatelet-Theater mehrere Individuen bei einem sehr erbaulichen Gespräche über die Lieferung von gefälschten Papieren und unternahmen es, das Treiben dieser Gesellen aufmerksam zu überwachen. Durch volle drei Tage wurden die einzelnen Mitglieder der Bande auf ihren Geschäftsgängen verfolgt und dann nach und nach festgenommen. Das Oberhaupt der Bande scheint, wie ein jüdisches Blatt berichtet, ein gewisser Arthur Meyer, 1866 in Straßburg geboren, zu sein, der sich für das Betteln auch seiner Frau und seines vierjährigen Sohnes bediente. Von den anderen Verhafteten sind noch zu nennen der 53jährige Paafen aus Kempen und der 16jährige Elässer Stebler, die im Besitze einer ansehnlichen Anzahl von Pässen, Krankheitszeugnissen, Diplomen etc. gefunden wurden. Wie verlautet, war es der Frau Steblers gelungen, dem König von Schweden, während dessen Aufenthaltes in Paris eine ansehnliche Summe für die Wittve eines schwedischen Kapitäns abzunehmen. Ein anderer Bettler, Namens Kronreich, brachte es fertig, sich aus der Invalidenklasse des Kriegsministeriums eine Unterstützung zu erschwandeln. Die hauptsächlichsten Opfer der Bande waren die Seelsorger aller Bekenntnisse und die Freimaurerlogen. Leider sind die meisten Mitglieder der Bande der Polizei entronnen, so daß der Unfug in einiger Zeit wieder beginnen dürfte.

**Massenvergiftung in der Schule.** In der hauptstädtischen Elementarschule in Pest an der Ecke der Besselenyi- und Lindengasse ereignete sich in Folge einer Kohlenoxydgasvergiftung ein schwerer Unfall. In einer Klasse dieser Schule entströmte dem Ofen Gas und ein großer Theil der Kinder wurde von heftigen Uebelkeiten befallen, so daß etwa dreißig von ihnen bewußtlos zusammensankten. Der rasch in Anspruch genommene ärztlichen Hilfe gelang es, den Kindern das Leben zu retten.

**Handel und Verkehr.**

**Das neue Fallimentsgesetz.**

Art. 836. Das Verhandlungs-Protokoll dieser Versammlung muß die Vor- und Zunamen der erschienenen Gläubiger, sowie die Erklärung jedes derselben und des Masse-Bewalters in Betreff der Wahrhaftigkeit und des

Rechtsbestandes jeder Forderung, ferner in Bezug auf die Zahlungsstundung und deren Dauer enthalten.  
 Die Gleichen müssen darin diejenigen Maßregeln vorgeschlagen werden, welche sich rücksichtlich der Erhaltung oder einverständlichen Liquidation des Vermögens als nothwendig empfehlen, ebenso auch diejenigen Personen, denen während der Zahlungsstundung die Verwaltung und Bewirtschaftung des schuldnerischen Vermögens anvertraut werden soll.

Art. 837. In der ersten auf oben angezeigte Versammlung folgenden Gerichtssitzung hat das Tribunal in kontradiktorischer Verhandlung, woran der Fallite, der Masse-Bewalter und die intervenirenden Gläubiger theilzunehmen haben, über den Antrag auf Zahlungsstundung zu beschließen und hiebei vorzugsweise den von der Mehrheit der Gläubiger ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen.

Im Falle das Begehren vom Tribunale als zulässig befunden wird, hat derselbe nachstehende Maßregeln zu verfügen:

1. Die Frist der Zahlungsstundung zu bestimmen, ohne diefalls sechs Monate zu überschreiten.
2. Dem Falliten aufzutragen, daß er innerhalb derselben Frist den Beweis herstelle, daß er alle fälligen Schulden bezahlt hat oder daß ihm von den Gläubigern weitere Verlängerung der Zahlungsfrist gewährt ist.
3. Die zur Erhaltung des Vermögens nothwendigen Maßregeln, sowie diejenigen Vorrichtungen vorzuschreiben welche derselbe zur Sicherstellung des Vermögens des Falliten für nothwendig erachtet.
4. Einen Gläubiger-Ausschuß zu ernennen, welcher die Verwaltung und Liquidation des dem Concourse unterliegenden Vermögens zu überwachen hat.

Auch wird durch die Aussetzung des Concourse-Verfahrens die Fortsetzung des Straf-Verfahrens in keiner Weise aufgehalten.

Art. 838. Ein Schuldner, welchem die Zahlungsstundung (Zahlungs-Ausschub) gewährt wurde, ist berechtigt, unter Mitwirkung der oben genannten Gläubiger und unter Leitung des Masse-Bewalters zur freiwilligen Liquidation seines Concourse-Vermögens und zur Tilgung seines Schuldenstandes zu schreiten.

Durch das, die Stundung bewilligende Erkenntniß oder auch durch ein späteres Urtheil müssen durch das Tribunal die besondern Vorschriften festgestellt werden, nach denen bei der Liquidation, beim Verlaufe, bei der Bestellung von Hypotheken oder Pfändern, bei Aufnahme von Anleihen, bei Bezahlen, Einziehung von Geldern und Leistung von Zahlungen, sowie bei andern für die Liquidation unabweichlich nothwendigen Rechts-handlungen vorgegangen werden soll.

Art. 839. Während der Dauer der Zahlungsstundung kann keine Zwangs-Vollstreckung gegen den Schuldner vorgenommen oder fortgesetzt werden, woserne solche nicht aus Thatsachen die derselben nachgefolgt sind, hergeleitet wird.

Die Zahlungsstundung ist ohne Wirkung, in Bezug auf die dem Staate zustehenden Steuer-Forderungen und in Bezug auf Rechte von Gläubigern, welchen eine Hypothek, ein Pfand, oder sonstiges Vorzugs-Recht zukommt.

Art. 840. Kommt während der Dauer der Zahlungsstundung ein freiwilliges Einverständnis mit sämmtlichen Gläubigern zu Stande, so sind die ferneren Beziehungen zwischen diesen und dem Schuldner nach Maßgabe dieses Uebereinkommens zu regeln.

Es kann auch ein rechtsgültiger Ausgleich mit einer Mehrheit von Gläubigern errichtet werden, welche wenigstens drei Viertel des Schuldenstandes in ihren Händen vereinigen, unter der Bedingung jedoch, daß die zustimmenden Gläubiger gemeinsam mit dem Schuldner die

Am ihrer jungen Gebliterin zu gehorchen, begannen die beiden Alten wieder mit leiser Stimme zu sprechen.

— Und wie steht es denn mit Eurer Wamsfell? erkundigte sich Zwan.

— Mit der? Die ist verlobt.

— Nicht möglich! In wen denn?

— In den Doktor aus Frankfurt. Sie verschlingt ihn förmlich mit den Augen, und es fällt ihr sicherlich sehr schwer, ihn nicht vor allen Leuten zu umarmen und zu küssen.

— Und er? fragte Zwan neugierig und entrüstet zugleich.

In ihrem Bette hatte sich Anuta aufgerichtet und mit aufgestützten Ellbogen lauschte sie mit Anspannung aller Sinne auf die Antwort, die auf diese Frage erfolgen würde.

— Er hat gottlob Verstand genug, um sie nicht einmal zu bemerken. Und etwas Besseres verdient sie nicht.

— Wer hat denn schon jemals erlebt, daß eine Wamsfell erkühnt, in den Doktor verliebt zu sein, der unser Fräulein herstellen soll?

Anuta saß in die Kissen zurück, während eine schwache Röthe ihre Wangen färbte und ein stilles, glückseliges Lächeln um ihre Stillen farblosen Lippen spielte.

— Der Doktor ist ein edler Mann und ein rechtshaffener Charakter. Er hat mich im Handumdrehen geheilt, meine Sicht war wie hinweggeweht und da hatte ich gemeint, daß ich nie im Leben mehr werde gehen können! Und daß Ihr es mir wißt, Zwan, er ist unserem Fräulein sehr ergeben.

Trotzdem Matriona diese Worte sehr leise gesprochen hatte Anuta sie vernommen; noch immer unspielte jenes Lächeln ihre Lippen, sie lächelte den Engel zu, wie die Ammen sagen. Und bei den Dämmerlicht der Nachtlampe nahm sich ihr bleiches Gesicht thatächlich so ruhig und unschuldsvoll wie das eines neugeborenen Kindes aus.

— Ergeben . . . das ist ja ganz nett von ihm, brunnnte Zwan; aber ich denke, die Fürstin bezahlt ihn, damit er ergeben sei . . .

Matriona legte die runzelige Hand auf die des Mannes und sagte:

— Und was würdet Ihr sagen, Zwan, wenn er ihr das Leben gerettet haben würde? Seit Ihr nicht der Meinung, daß den Adel, alle Reichthümer und wer weiß was noch aufwiegen würde wenn er ihr Leben Gesundheit und Heiterkeit rettet?

Wieder hat sich Anuta emporgerichtet und in ihrem weißen Nachtgewande dasitzend, lauschte sie dem Gespräch der beiden Alten, während die köstlichen Empfindungen ihr Herz erfüllten. Am liebsten hätte sie in alle Ewigkeit zugehört, um ähnliche Worte über diesen Mann zu vernehmen, den ihr die Vorsehung in den Weggeschickt hatte, damit er sie rette.

— Unser Fräulein ist eine sehr vornehme Dame, erklärte Zwan, des hohen Ruhmes der Familie Mirsky gedenkend. Unser Haus gehört nicht zum niedrigen Adel wie so viele andere, und der Name Mirsky ist berühmt und angesehen, er hat sich auf den Schlachtfeldern vielfach bewährt . . .

— Und wenn unser weißer Schwan gestorben wäre? fragte Matriona sehr sanft, sehr gelassen.

Zwan zuckte zusammen. In der That, wenn Anuta gestorben wäre? Der hohe Ruhm, den sich die Vorfahren auf den Schlachtfeldern erworben, hatte heute nur mehr sehr geringen Werth. Eine weiße Marmorplatte in der kleinen Pfarrkirche war Alles, was davon übriggeblieben.

Der jungen Dame war kein Wort der Unterhaltung entgangen. Sie drückte beide Hände auf das unruhig pochende Herz. Wenn sie wirklich gestorben wäre oder noch sterben müßte?

Sie sah die lange Reihe ihrer edlen Vorfahren vor sich, gepanzert, schilddbewehrt, auf ihren schweren Schlachtroffen sitzend . . . Sie hatten mit Johann Sobieski gegen die Türken und mit so vielen Anderen gegen so viele Andere gekämpft . . . Welche Bedeutung hatte jetzt eine zarte, schwache Maid die Letzte ihres Stammes und dem Tode so nahe, wenn sich nicht Franz Dorgeval mitleidsvoll ihrer erbarmte . . .

Matriona hatte Recht und Anuta mußte ihr beistimmen. Zwan schwieg eine lange Weile; — dann sagte er:

— Sie muß leben!

— Und wenn sie am Leben bleibt, würdet Ihr es ihr vielleicht verübeln, wenn sie Herz und Hand dem Manne schenkt, der ihr das Leben wiedergegeben? fragte Matriona, die halbstarrig war wie alle Frauen ihres Alters.

— Vor Allem und in erster Reihe muß sie leben, erwiderte der Alte.

Und ich sage Euch, daß sie ihn lieben wird, wenn er sie rettet! erklärte Matriona.

— Ach, sagte sich das junge Mädchen, indem es den Kopf in die Kissen zurücksinken und die fast durchsichtig zarten Hände auf der Decke ruhen ließ; ob er mich rettet oder nicht, bleibt sich ganz gleich.

Matriona wünschte ihrem Kollegen gute Nacht und kehrte in das jungfräuliche Gemach zurück, wo Anuta mit ruhiger Miene, mit blassen Wangen, auf der die langen Wimpern einen tiefen Schatten warfen, doch mit dem Ausdruck innerlichen Glückes dalag . . .

Wie oft hatte Matriona, wenn sich kein Schlaf auf ihre treuen Augen senken wollte, sie betrachtet, während sie mit geschlossenen Augen, dalag und sich kummervoll gefug, daß die Waife eher einer Todten, denn einer Lebenden gleiche; doch heute war das Umgekehrte der Fall, und Niemand konnte daran zweifeln, daß das Leben in den jugendlichen Körper zurückgekehrt sei . . . Wohl schlief sie nicht; allein ihre denüthige, liebende Freundin wußte das nicht. Sie machte das Zeichen des Kreuzes über das abgezehrte und doch so liebliche Gesicht und suchte dann geräuschlos das eigene Lager auf, daß sie sich unweit von dem Anuta's aufgeschlagen hatte. Gleich darauf schlief diese ein. Nun mußte sie ja Alles, brauchte sie nichts mehr weiter zu erfahren.

(Fortsetzung folgt).



Folgen jedweden Rechtsstreites mit den nicht beigetretenen Gläubigen und nach Erforderniß auch die Verpflichtung zur gänzlichen Zahlung der den letzteren zustehenden Forderungen übernehmen.

In beiden Fällen muß der Ausgleich, wenn der Concurß bereits eröffnet war, vom Gerichte genehmigt werden und erzeugt alsdann in Bezug auf Schluß des Concurß-Verfahrens die Rechtswirkungen eines Concordates (Zwangs-Ausgleiches).

Art. 841. Wird das Begehren auf Zahlungsstundung zurückgewiesen, so hat das Tribunal nach Bedarf durch dasselbe Erkenntniß, zur Liquidirung der Forderungen neue Fristen zu bestimmen. Wenn es sich nach gewährter Zahlungsstundung und während der Dauer derselben herausstellt, daß Schulden vorhanden sind, welche vom Falliten nicht erklärt wurden, oder daß erklärte Schulden keinen Rechtsbestand haben, oder wenn der Schuldner die in Bezug auf Verwaltung und Liquidirung seines Vermögens ihm auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllt oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen läßt, welche auf List oder bösem Glauben beruhen, oder wenn sein Vermögen eine vollständige Zahlung seiner Schulden nicht mehr anhoffen läßt, so kann vom Tribunal die Zahlungsstundung von Amts wegen widerrufen und müssen gleichzeitig die zur Fortsetzung des Concurß-Verfahrens nöthigen Maßregeln angeordnet werden.

Art. 842. Auch vor Eröffnung des Fallissements kann ein Kaufmann um Zahlungsstundung eintreten, doch muß er das Vorhandensein der im Art. 834 vorgezeichneten Bedingungen nachweisen, indem er bei der Gerichtsschreiberei des Handelsgerichtes die in diesem Artikel angezeigten Urkunden, sowie den erforderlichen Kostenbetrag hinterlegt.

Werden seine Nachweisungen als zulänglich erachtet, so hat das Tribunal, nachdem der Antragsteller in der Rathskammer vernommen wurde, die Einberufung der Gläubiger auf eine kurze, 15 Tage nicht übersteigende Zeitfrist anzuordnen, und die als nöthig erachteten vorsichtswaisen Maßregeln zu treffen, unter Einem aber einen Richter mit der Leitung des Vollzuges zu beauftragen.

Das Urtheil wird dem Staats-Anwalte des Gerichtshofes zu dem im Art. 712 angezeigten Zwecke bekannt gegeben.

Diese Zahlungsstundung wird nach den damit vereinbarten Vorschriften des gegenwärtigen Capitels durchgeführt.

Wird vom Tribunal das Begehren als unbegründet zurückgewiesen oder ergibt sich einer der im vorigen Artikel erwähnten Fälle, so wird ohne Verzug zur Concurß-Eröffnung geschritten.

Art. 843. Wird im Laufe einer gewährten Zahlungsstundung erwiesen, daß den früheren Gläubigern ein bedeutender Theil ihrer Forderungsbeträge bezahlt wurde, oder zeigen sich sonst berücksichtigungswerthe Umstände, so kann vom Tribunal mit Rücksicht auf einen günstigen Beschluß der Mehrheit der Gläubiger, welche wenigstens die Hälfte des Schuldenbetrages in ihren Händen vereinigen müssen, eine zweite Zahlungsstundung gewährt werden, deren Dauer gleichfalls 6 Monate nicht übersteigen darf.

Art. 844. Die Urkunden und sonstigen Beweismittel, welche das Urtheil des Gerichtshofes über ein vorliegendes Stundungs-Begehren bestimmen sollen, können demselben vorgelegt werden, ohne daß es nöthig wäre, dieselben mit den durch das Stempel- und Registrirungs-Gesetz vorgezeichneten Formalitäten auszustatten.

(Fortsetzung folgt).

Exploitation eines Petroleumterrains in Persien. Aus London, 3. d., wird telegraphirt: Die „Morning Post“ meldet aus Bagdad: Dem australischen Millionär Darcy wurde eine bedeutende Konzession für die Ausbeutung des Erdölgebietes im Süden und Südwesten Persiens erteilt. Dieses Gebiet zieht sich längs des Thales des Kerthafusses, erstreckt sich sodann in der Richtung über Schuster, Ahwas nach Buschir und über diese Stadt hinaus.

Telega Oil Company Limited. Die außerordentliche Generalversammlung dieser Handelsgesellschaft, welche in London stattfand, hat beschlossen, das Capital derselben um 145.000 Lei durch Ausgabe von auf 1 Frank lautenden Aktien zu erhöhen.

Handelsgesellschaft. Zwischen Nizic Schuller, Aron Schuller und Pascal Schuller, wohnhaft in Bacau, wurde eine Handelsgesellschaft in Bacau, mit der Filiale in Braila behufs Getreidehandel, abgeschlossen.

Export rumänischen Petroleums im Laufe des Monats Februar. Der Export rumänischen Petroleums betrug vom 14. Februar—13. März 982 Quintale Rohpetroleum und 43 Quintale Benzin nach Bulgarien, 200 Quintale Rohpetroleum nach der Türkei, 17.943 Q. nach Deutschland, 18 Q. Raff. Petroleum nach Griechenland, 24.544 Q. Benzin nach Deutschland, 231 Q. Benzin nach Belgien und 586 Q. Benzin nach der Schweiz. Im Ganzen 44.546 Quintale.

Liquidationsergebnisse.

Eisen- und Stahlhobelspane. Am 1. April, bei der Direktion der Eisenbahnen, Verkauf von 240 Tonnen Hobelspane im Economat. Offerten: Filiberto Bosco, Genua, 14160 Fr. in Galag, 59 Fr. per Tonne; Fedhaimer et Comp. Nürnberg, 4800 Fr., Galag, 20 Fr. per Tonne; A. M. Rohn, Budapest, 3120 Fr., Berciorova, 13 Fr. per Tonne; Meyer Freund et Comp., Bukarest, 3816 Fr. in Bagdadi in Braila, 15 90 Frs. per Tonne; Joseph Drusstein, 3840 Fr., Galager Docks, 16 Fr. per Tonne.

Werkzeuge. Am 1. April, an derselben Administration, Lieferung von verschiedenen Werkzeugen. Offerten: Joh. Pet. Müller et Söhne, Remscheid, 1793 Fr., in Galag, franco in 6 Wochen; F. D. Dominicus et Söhne, Remscheid, 1754 30 Fr., in Galag im Juli; Eichelberg et Reinold, Herlohn, 1681-20 Fr. in Galag; Jules Malherbe, Sionne, 2031-25 Fr. in Braila; Brüder Petsold, Wehl, 1457 Fr. in Bukarest; Heinrich Reinoldt, Remscheid, per Stück, Los 1 3-80 Fr. Los 2 2-25 Fr. und Los 3 2-60 Fr. in Bukarest; Jörges des Sauts du Larn, St. Ingers, 3378 Fr. in Bukarest; Frid Dick, Eslingen, 1822-25 Fr. in Berciorova; F. Gottlieb Weisler, Rem-

scheid, 2027-50 Fr. in Galag. D. Bleich Söhne, Remscheid, 1985-25 Fr. in Galag; Ebonard Buchhaus, Remscheid, 214-25 Fr. in Galag; Frid, Beyeremann, Pagen, 1835-75 Fr. in Galag; Paulo Cubiere, Turin, 478 Fr. in Galag.

Elektrische Beleuchtung. Am 16. März sollte bei der Primarie Bacau die Bijitation für die Beleuchtung der Stadt Bacau stattfinden, veranschlagt auf 136.400 Fr. Auf Verlangen mehrerer Häuser wurde die Bijitation am 22. April verschoben.

Bleichbüchsen. Am 18. März, an der Tabak-Regie, Lieferung von 300.000 Bleichbüchsen, litografiert. Offerten: Adolphe Melzer, Bukarest, die zu 10 Gr. a 36-50 Fr. per Tausend und die zu 125 Gr. a 250 Fr. per Tausend; Fabrik „Greerul“ Reju, Galag, 38-0 Fr. und 47-75 Fr.; M. Economu et Comp., Bukarest 33 Fr. und 65 Fr.

Bänder. Am 11. März, an derselben Regie, Lieferung von 150.000 Meter grüne und 150.000 Meter rote Bänder. J. Moldoveanu et Comp. offerirt 328 Frs. per 1000 Meter, franco Manufaktur.

Strecke Bumbesti-Grenze. Am 1/14. März, beim Ministerium der öffentl. Arbeiten, Umbau der Strecke Bumbesti-Grenze, Distrikt Dolj. Devis 86.000 Frs. Offerten unter Devis: S. P. Böbel 26 1/2 pCt.; D. Dima 21 61 pCt.; M. Sigetti 20 18 pCt.; A. Kinnann 12 15 pCt.; und an Präfektur Dolj: S. Marco 21 86 pCt.; C. Maimarol 21 27 pCt.; S. A. Berger 19 65 pCt.; F. G. Rignman 14 75 pCt.

Brückenbau. Am 5/18. März, an der Präfektur Buzen, Bau einer Brücke auf der Strecke Buzen-Fokschani. Devis 2100 Fr. Offerten unter Devis: D. Bafilescu 10 pCt.; Topoli Giovanni 4 0 pCt.; Pietro Henato 2 33 pCt.; und A. G. Sabareffe 1 pCt.

Bau eines Pfarrhauses. Am 12. März, an der Primarie Bukarest, Bau eines Pfarrhauses im Hofe der Schwesterkirche. Devis 14.100 Fr. Offerten unter Devis: S. Popovici 20 0 pCt.; J. Nicolau 3 03 pCt.; D. Dobrescu 2 05 pCt.; J. Gheorghe 1 20 pCt.

Zuschlagserteilung.

Table with 3 columns: Lieferung und Arbeiten, Datum, Namen der Lieferanten. Includes items like Kautschuk-Artikel, Gummi-Platten, Säure und Salze, etc.

Protestirte Wechsel.

Tribunal Ilfov, vom 24.—29 März 1902. M. Spunceanu Lei 1800, Ana und Oberst G. Schaguna 1000 B. N. Raptopoulos 1464, Grigore Damian 1 660, Jean J. Beldca 200, 1000, Savu Marcovici 87, Costache Jonescu 500, State Theodorose 60, Ion Petrescu 1000, Petre N. Popescu, Stefan Antonescu, Costica Zaharescu, Anghel D. Simiceanu 340, G. Bucirescu 850, C. Sparyhe 700, Stefan Perescu 140, Kunst et Schendel 175, Lieutenant A. Rosnovanu 200, Nicolae Grigorescu 789, Caterina et A. Theodorescu 500, Marin Constantinescu 482 92, Basilia G. Bolinteanu 300, Ana D. Verindey 200, S. J. Branzeu 183, Viktor Jonescu 1000, Nicolae Cornea 320, Jorgu Preda 780 25, Buchdruckerei „Bellad“ Fr. 400, Buchdruckerei „Minerva“ Lei 1641 40, Em. Igner 425 50, Jlie Cinceanu 400 00, 5000, 6000, P. G. Lupescu 500. 17000, Basile Gh. Ratea 193 30, Epaminonda Apostol 1 00, Aneta et Sterie Janopol 126 25, Petre Nicolasescu 300, J. C. Nuloveanu 90, A. Danilescu 60, Radu Gheorghe 1000, Sr. Chintescu et Stela Sr. Chintescu 300, M. Savulescu 600, M. Semo et Comp. 4279 60, M. C. Alimianisteanu et N. Constantinescu 2600, C. Jonescu 600, Soies Mendel 28 17, M. Radulescu 700, Alexandru Theodorescu 1100, 1000, Nicolae Corner 577 35, Marie Stieffer 3500, Paul Belan 855, C. Theodorescu-Durca 673, 1844 50, Cosmas Biofatos 136 30.

Brailaer Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Es wurden verkauft, Heftl., Wag., p. Heftl., p. 100 Kgr. Includes items like Mais, Rotzmais, Gerste, Weizen, Cinquantin.

Sichtbare Borräte.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Gerste. Includes sub-columns for Zu Wasser and Zu Land.

In den Docks befindliche Getreide.

Table with 2 columns: Getreideart, Menge. Includes items like Mais, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen.

Bukarester Devisen-Kurse.

Table with 4 columns: London Check, Paris Check, Berlin Check, Wien Check. Includes sub-columns for 3 Monate and 6 Monate.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 2 columns: Effekt, Papiere. Includes items like Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien.

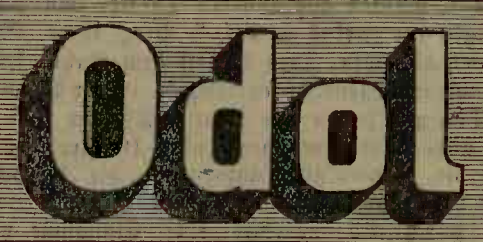
Wien, 5. April.

Table with 2 columns: Silberrente, Goldrente, Ung. Goldrente, Sicht London, Paris, Berlin, Amsterdam, Belgien, Italien.

Paris, 5. April.

Table with 2 columns: Ottoman-Bant, Lirien-Boos, Egypter, Griech. Anleihe, Oester. Eisenbahnen, Alpine, Kurf. Boose, Rim. Rente. Includes sub-columns for 3%, 4%, 5%, 6%.

Table with 4 columns: Bank names (Consolidated, Banque de Roum, Bessiel de Paris), Dates (8 on don, 5. April), Locations (Devis Berlin, Amsterdam), and Values.



Foullards-Seiden.

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, sowie auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private auch in einzelnen Rollen porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union. Adolf Griedler & Co., Zürich (Schweiz). Kgl. Hoflieferanten.

Wiedereröffnung des Gartens und des Saales.

Bragadiru.

14. April 1902 a. St. (Erster Ostertag) Schönste Lage der Hauptstadt.

Täglich Musik und Orchester des IV. Reg. Ilfov 21 unter Leitung des Herrn Major Ivanovici.

Spezial-Bier.

Conjunctionen und exquisite Küche. Neu restaurierte Kegelbahn. Verschiedene Zerstreungen für Kinder.

Eintritt frei.

NB. Von jeder Richtung der Hauptstadt. Tramway-Correspondenz 30 Bani. Hotel Central, Strada Carol 10 Bani, von der Calea Victoriei (Hotel de France) Mihai-Boda-Bimie 15 Bani, direkt Bragadiru-Garten. Hochachtungsvoll der Unternehmer Florian Stefanescu.

Grand Etablissement Edison.

Heute Montag, den 7. April 1902

Vorstellung der deutschen Variete-Gruppe.

unter der künstlerischen Direktion des Herrn Ludwig Mertens.

Die Näherin. Posse in einem Akt.

Far niente. Operette in 1 Akt.

Anfang 9 Uhr abends präcis.

PREISE DER PLAETZE: Baignoir-Loge Lei 12, Beletage-Loge Lei 10, Orchester-Fauteuil Lei 3, Tischplätze Lei 2. Promenoir Lei 1.

Kalkhaltiges Glycerinphosphat und Kohlensaures Natron.

„Hentiescu“

vom hohen Sanitätsrathe approbirt.

Das nervöse System wiederbelebend, gegen Nervenschwäche, Neuralgie und Rhosphatus (Knochenkrankheit), sowie gegen die allgemeine Schwächung und den Kräfteverfall etc. unfehlbar. (Die Dose, 2-3 Mäße [welches am Stöpsel angebracht ist] für Erwachsene während der zwei Hauptmahlzeiten, und 1-2 Mäße für Kinder in ein wenig Wasser oder süße Milch.)

Preis Lei 2.50 per Flacon.

General-Niederlage: Centrala, Strada Mihai Voda No. 1, Bukarest.

Zu verkaufen in allen Apotheken des Landes.

Die rationellste Behandlung.

der Blutmuth, der Chlorose und allgemeiner Schwäche der nervösen Erschlaffung und ihrer Folgen, ist Hemofer-Itanu. Ein von geistiger Arbeit oder schwere, Krankheit geschwächter Körper, erlangt wieder seine Spannkraft, wenn ihm diese Arznei zugeführt wird. Die Zeugnisse der Aerzte und die Dankeschreiben beweisen dies. Wo dieses Mittel nicht zu finden ist, richte man sich an die Apotheke Itozanu R. Sarat, Preis 4 Lei. 4950



### Die Erste Wechselstube Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

### Bucarester Börse.

Bucarest, den 7. April 1902

Effecten-Curse:

	Kauf	Bert-
4% amortizable Rente von 1881	98 50	98 7/8
4% interne	83 75	84 25
4% externe	84 75	85 25
5% Communal-District-Oblig.	90	90 7/8
5% Fonc. Rural-Briefe	35 7/8	35 75
4% Urban-Briefe, Bucarest	83 25	83 75
5% " " Jassy	81 7/8	82 25
5% " " Jassy	77 25	77 75

Actien-Curse:

	Kauf	Bert-	Kauf	Bert-
Banque National	2370	2390	Soc. Patria	—
Agricol	253	257	Constructia	—
de Scont	182	186	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	432	434	Bentari Ga.	—
Nationala	431	432	zöse Unite	38 — 42 —

Wäuzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Bert-	Kauf	Bert-
Napoleon d'or	20 05	20 15	Russische Rubel	2.65 — 2.67 —
Decker. Gulden	2.10	2.11	Franz. Francs	100.25 100.75
Deutsche Mark	1.23	1.24		

### Geheime Krankheiten u. Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 31-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargi No. 1

Gingang nur von der Str. Sf. Voivod.

Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr Nachm.

### Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Fakultät.

2759

Kinder-Arzt.

Spezialist

für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes, (unreiner Teint, Flecken, Falten, etc.)

Consultationen | Str. Cavafi vechi 9.

2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Ab. | (hinter dem St. Gheorghgarten)

### Doctor Corneliu Cristeanu

Gewesener Chirurg im Coltea-Spitale, ehemaliger Geburtshelfer an der „Maternität“.

Geburtshelfer und Frauenkrankheiten.

Consultation von 1-3 Uhr Nachmittag.

200 — Calea Victoriei — 200

### Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital

wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110

vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Pada).

Interne Frauenkrankheiten

und Geburtshelfer.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8

Uhr abend.

Speziell eingerichtetes Cabinet für

Frauenkrankheiten.

### Doctor Velescu

Zahnarzt.

Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika).

Specialist im schmerzlosen Zahnreissen.

Consultationen von 9-12 und 2-5.

Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais.)

### Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital.

Spezialität: Magen- und Gedärme-Krankheiten.

Ehem. Assistent an der speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachm.

Calea Cătarasilor 64.

Amerikanischer Zahnarzt

diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dămnei 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut

Zähne sprechen kann. Garantiert,

Zähne werden geputzt und mit feinem

Metall plombirt.

und Zahnwurzel werden ohne

Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

### Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.

Geburtshelfer und Frauenarzt.

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.

6, Strada Săcilor 6

Spricht geläufig Deutsch

Der Zahnarzt ohne Medaillen

M. Golbenberg

Chirurg und Zahnarzt 1. Klasse (Nicht Sub-Chirurg).

Ist der einzige Zahnarzt mit Diplom von allen Zahnärzten in der Strada Doannei.

Achtung! Auf meiner Firma gibt es gar keine Medaille von der Ausstellung, sondern No. 23 ist auf dem Schild und am Balken zu lesen

### Doctor Baubergher

wohnt jetzt

Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag.

Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen

Ordinations-Anstalt, Consultation à 1 Frank

für sämtliche Krankheiten, besonders

Frauen-, Kinder- und Geschlechtskrankheiten

während aller Tagesstunden

3787

### Nettes junges Mädchen

als Kinderfräulein oder im Haushalt sucht Stellung. Eintritt zum ersten Mai oder später. Offerten nach Marafesti. Postlagernd an Charlotte S.

Königl.-ung.

### Staats-Eisenbahnen.

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Fiume.

Ueber Fiume führt die kürzeste Route

nach Dalmatien und retour

Tägliche Courstdampfer, darunter vier Gildampfer per Woche nach Zara, Spalato, Gradoja [Nagusa] und Cattaro; einmal nach Metkovic (Fahrt-dauer Fiume-Metkovic nur 20 Stunden).

nach Venedig und Ancona und retour.

In zwei Gildampfer per Woche; von Touristen als höchst angenehme Reisen anerkannt.

Höchst comfortable Salon-Dampfer. — Mäßige Preise. — Restaurant am Bord.

Direkte Fahrkarten ab Budapest.

Anschlüsse in Fiume mit den von und nach Wien und Budapest verkehrenden Gildzügen.

### Bergißmennicht.

Bergiß, wenn man dir Unrecht thut, Bergiß, denn das ist Gelunth. Bergiß nur nicht, — für deinen Sohn, Zu Oheim kauf: bei Radivon.

Bergiß gar schnell den Zahnschmerz, Bergiß Beleidigung im Scherz. Bergiß nur nicht, zur Firmung schon Kaufs Firmgelicht bei Radivon.

Bergiß die trüben Stunden bald, Bergiß, was nicht mehr wahr und alt, Bergiß nur nicht den guten Ton Kauf Thee-Service bei Radivon.

Bergiß nicht, thue was sich schickt, Und was du schönes hast erblickt, Kauf deiner Frau als Liebeslohn. Im Pracht-Bazar bei Radivon.

Bergiß die Leiden, warst du krank, Bergiß sogar auf Speis und Trank. Auf Oms nur nicht vergiß mein Sohn Kauf heute noch bei Radivon

### Societatea Belgiana

Calea Grivitei No. 6

(neben dem Finanzministerium).

Einzig Niederlage von

### Möbeln

Reich assortirt mit Schlafzimmern, Speis-zimmern, Salons etc. Verkauf auch in Raten.

50 Bani

per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl

### Agenten werden für einen

lucrativen Artikel aufgenommen, solche welche sich mit dem Verkauf von Lose befassen, werden bevorzugt. Anträge unter „Mercur Brunn Neugasse 30. Oesterreich“ 138 4

### Ein Fräulein aus gutem Hause,

spricht deutsch, rumänisch und französisch, sucht angemessene Stellung in einem Geschäftshause, oder als Cassierin in einem Geschäft. Gest. Anfragen unter F. D. in der Administration des Blattes.

### Eisenhobelmaschine

in gebrauchtem, jedoch gut erhaltenem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre E. G. an die Adm. d. Bl.

Eine gute

### Hand-Nummerier-Maschine

wird zu kaufen gesucht.

Anfragen in der Administration des Blattes.

Pariser Weltausstellung:

2 goldene und 2 silberne Medaillen.

### The Berlitz School of Languages

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch Italienisch, Russisch, Ungarisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität.

Klassen und Privatlektionen in der Schule und zu Hause. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache. Größte Zeiterparnis, unfehlbarer Erfolg.

Es existiren über 150 solche Schulen.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt. 3776 Prospekte gratis und franco.

### „La Mascota“

Neue und grosse Niederlage von

### Möbeln

Ausländisches und eigenes Fabrikat: Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Bureau etc., alles im neuesten Styl.

Verkauf gegen Baar u. in Raten.

„LA MASCOTA“

Strada Academiei 4

TELEFON. (Haus Ovessa, I. Stock). TELEFON.

### AVIS!

Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vavra Roth Wein von Orevita und Golu-Drancea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen Qualität allen anderen Weinen überlegen ist, sowie Weisswein von Draganani aus meinem Besitzthum, dem Weingute Bistrita, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Dragăşani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:

Rothwein von Orevita und Golu Drancea aus der Ernte des Jahres 1891.

Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.

Weisser Wein vom Weingute Bistrita aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896

die Flasche 1 Liter Lei 1.50

Roth-Wein von Orevita und Golu Drancea vom Jahre 1883

die Flasche von 750 Gramm Lei 2.

Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrita aus der Ernte des Jahres 1887

die Flasche von 750 Gramm Lei 2.

Tămăioşa (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrita die Flasche von 750 Gr. Lei 2.

Păun Popescu & Comp.

Const. Amărăşteanu, Succesor.

18, Strada Lipscani 18, Bukarest

P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flasche zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.



Commandit - Gesellschaft

# Weil, Joseph & Cie.

Landwirtschaftliche & industrielle Maschinen & Installationen.

BUKAREST

Strada Smărdan 7 (Haus Zerlendi.)

Empfehlen sich den Herren Industriellen für Lieferung folgender erstklassiger Fabrikate:

DAMPFMASCHINEN jeder Grösse von der Firma Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik etc. Sangerhausen und Budapest.

DAMPFMOTOREN „Patent Hofmeister“ bis 25 Pferdekraft von der gleichen Firma wie oben.

DAMPFKESSEL jeden Systems und jeder Grösse von der Firma F. Schmidt, Halle a. S.

PATENT-STEINMÜLLERKESSEL, bestes gegenwärtig existirendes Dampfkesselsystem.

„ODDESSE“ DAMPPUMPEN für alle Zwecke; einfachste und beste Dampfmaschine der Gegenwart.

SAEGWERKE, GATTER etc., } von der Firma PINI & KAY, Wien.

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN }  
WERKZEUGMASCHINEN }  
MÜLLEREIMASCHINEN } von der Firma „VULKAN“ Act.-Ges., Wien und Budapest

SPIRITUSFABRIKEN } Complete Einrichtungen, Reconstructionen, sowie  
ZUCKERFABRIKEN } einzelne Maschinen für diese Fabrikationen von der  
PRESSHEFFEFABRIKEN } Firma Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik  
STAERKEFABRIKEN }

SPINNEREIMASCHINEN sowie sämtliche Maschinen für die TEXTILINDUSTRIE von der Firma Oscar Schimmel & Co. Act.-Ges. Chemnitz.

Central-Condensations-Anlagen, Compressoren, Vacuum-pumpen, Patent-Förder-Anlagen, Centrifugen, Filterpressen, Destillirapparate, Petrol-, Benzol-, Luftgas- und Naphta-Motoren, Turbinen und alle anderen einschlägigen Maschinen und Geräthe.

**Kostenanschläge und Cataloge auf Verlangen gratis und franco.**

## BRENNHOLZ

1000 Kilo	Gewöhnliche Länge	Extra kurz	25 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
BLEAU	24	25	
Fag (Buche)	26	27	
Fag (Kehreiche)	28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Ctmr., Extra kurz, 20 Ctmr. Ger gibt Koble. Fag und Bleau erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeaden. Einlegen und Schlichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (on cu cost) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.-- für 500 oder 1000 Kilo.

**Volle Garantie** für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, ungemischtes Holz, Winterschlag. — Gedekte Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug.

Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabrikniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9.

Telephon. **G. Sessel, Calea Pleznei 193-195.**

Grosses Rumänisches Waarenhaus

## DIMITRIE PETRESCU

Königl.-rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOB 1 (Ecke de Sf. Anton-Platzes).

Tägliches Anlangen der

Frühjahrs-Nouveautés in Woll- u. Seidenstoffen, Sammtstoffen sammt ihren Garnituren etc.

Größte Auswahl in Leinwandstoffen, Chiffons und Madapolam in jeder Breite und Qualität, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Melinos, Indians, Zulpan, Mattagenleinwand sowie alle Leinwandartikel.

Großes Assortiment in Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.

Fertige Braut-Ausstattungen und auf Bestellung gelieferte (complet von 300-10.000 Lei.)

Spezialität in modernsten Zephyren für Herrenhemden, sowie verschiedene Percails, Batist, Bazarin etc., von 45 Bani aufwärts.

Großes Depot in Stuckereien und Spitzen in Stücken von 30 Bani bis 30 Lei. Reste von Broderien in Stücken bei sehr reduzierten Preisen, sowie per Kilogramm.

Große Auswahl in Sommerdecken von den billigsten bis zu den feinsten.

Seltene Gelegenheit und zu sehr reduzierten Preisen nur bis zum 30. April l. J. werden verschiedene Teppiche per Stück und per Meter geschoren und ungeschoren verkauft, Möbelstoffe aus Seiden- und Wollgobblins, Seidenplüsch, Wolle und Vegetabile, Vorhänge aus Tüll, Wolle, Goblin, Cocos, Laufteppiche, Vinoleum, Wachseleinwand etc.

Große Ausverkäufe von Artikeln der abgelaufenen Saison, mit reduzierten Preisen. Täglich werden Reinage-Coupons verkauft, Seide etc. bei halben Preisen.

Spezialität in Blusen und Corsagen aus Seide, Sammet, Wolle etc. von Lei 6.50 aufwärts, sowie Unterröcke aus Seide, Moire, Molton etc.

NB. Eigenes Atelier für Bekleidungen jeder Art Weißwäsche für Damen, Herren und Kindern. — Die Herrenhemden werden nach einem speziellen neuen Pariser System zugeschnitten.

**Unvorhört billige Preise!!**

# A. Török & Co.

Bankhaus — Budapest.

## Man biete dem Glücke die Hand!

Viele wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit viele Millionen Kronen gewonnen wurden und zahlten wir auch in Rumänien große Gewinne aus.

Die 10. große königl.-ungarische Klassenlotterie nimmt bald wieder ihren Anfang und werden von 100.000 Loosen 50.000 Lose mit Gewinnen gezogen. Größter Gewinn ev. Kronen

### 1.000.000 Eine Million oder Lei 1.100,000

Gesamtgewinne Kr. 13.160.000 (Dreizehn Millionen Einhundertsechzigtausend) oder circa 15.000.000 Lei.

Verzeichniß der 50000 Gewinne. Größter Gewinn im glücklichsten Falle

### 1.000.000 Kronen.

Sämmtliche Gewinne in Baar zahlbar.	Prämie	Gewinn	Gewinn
1	600,000	400,000	200,000
1	200,000	100,000	90,000
2	80,000	70,000	60,000
1	70,000	60,000	40,000
2	40,000	30,000	25,000
5	30,000	25,000	20,000
1	25,000	20,000	15,000
7	15,000	10,000	5,000
31	10,000	5,000	3,000
67	5,000	2,000	1,000
3	3,000	2,000	1,000
432	2,000	1,000	500
763	1,000	500	300
1238	500	300	200
90	300	200	170, 130, 100, 80, 40
31700	200	170, 130, 100, 80, 40	
15650	Gewinne 170, 130, 100, 80, 40		
500000	Gew. und 1 Prämie zusammen Kr. 13.160.000		

welche in 6 Klassen in ca. 5 Monaten gezogen werden.

Wir versenden nur Originalloose für die planmäßige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Keine Lotterie der Welt bietet verhältnismäßig eine solche Gewinnchance, wie die königl.-ungarische Klassenlotterie, indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während bei allen anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die ungarische Klassenlotterie steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Danischreiben in enormer Anzahl zu Gebote.

Die amtlich festgesetzte Einlage 1. Klasse beträgt: für ein viertel Original-Los Lei 3.15 „ „ halbes „ „ 6.30 „ „ ganzes „ „ 12.60

Die beste und einfachste Zahlungsweise ist die vorherige Einfindung des Betrages durch Postanweisung; jedoch können auch Beträge in Banknoten (Cheques) oder Postfreimarken eingesandt werden; eventl. werden auch Originalloose durch Postnachnahme versandt. Pläne senden gratis und franco. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Gewinnziehung 1. Klasse bald, spätestens aber bis zum 19. April n. St. (6. April a. St.) an uns direkt einzufenden, da die Nachfrage eine große ist.

**A. Török & Comp.** Bankhaus. Budapest, Theresienring 46. Größtes Lotterie-Detail-Geschäft in Ungarn.

## Joan Georgescu

Str. Lipscani 63-65

vis-à-vis von MAGASIN PAPAGAL BUKAREST.

Reich assortirte

Colonial- und

Delikatessen-Handlung

Größtes Depot in

alten Weinen

vorzügliche Qualitäten zu reduzierten Preisen.

Rothwein

Weinlese 1896 per Liter 1.50

Weisser Dragasaner

1896 per Liter 1.20.

Echter Rhum aus Bremen.

THEE

Täglich frisch:

Prager Schinken

Delikatessen, Delikatesseringe, Conserven aller Art, rum. und französische Fabrikate.

**Geld Darlehen!**

zu 5-6% für creditfähige Personen jeden Standes gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar. Hypothek- u. Darlehen zu 4% effectuirt das Estimptebureau D. S. Scheffer, Budapest VIII, Bezeredygasse 4. (Retourmarke erbeten.)

Das erste

Platzierungsinstitut

mit

Internationale

Gouvernantenheim

gegründet und autorisirt seit 1882 erschafft gutempfohlenen Personen jederzeit Stellen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach.

Das Heim bietet angenehmen Aufenthalt für 1-3 Francs täglich. 2614

Adelheid Bandau

Strada Popa Latu Nr. 1

## BRENNHOLZ

besten Qualität!

25 ctm. lang geschnitten, und frei in's Haus gestellt.

Buche (Fag)	1000 Kilo Lei 25.--	500 Kilo Lei 13.--
Eiche (Eer)	1000 " " 27.--	500 " " 14.--

Das Holz wird vom Kutscher neben dem Wagen abgeladen; zum Einlegen in Magazine oder Keller wird auf Wunsch ein Mann mit Korb beigelegt, gegen besondere Zahlung von Lei 1.-- für 500 oder 1000 Kilo, und je 50 Bani für jedes weitere 1000 Kilo desselben Transportes.

**Gewicht garantiert — Gedekte Lagerräume**

Der Betrag für das Holz ist dem Kutscher zu bezahlen, da dieser dafür verantwortlich ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

**G. Siesel**  
3, strada Cavafi vechi 3  
(Hinter dem St. George-Garten)

Hotel

## Concordia

Bucarest Strada Smărdan

Bucarest Strada Smărdan

Im Centrum der Stadt gelegen, in der Nähe des Justizpalastes, der Post und der Depositenkasse, der Nationalbank, mitten in der Handelswelt, ist in die Administration des Unterzeichneten übergegangen und gänzlich nach modernem Comfort renovirt worden.

Geräumige Zimmer, behaglich eingerichtet, von 1 Fr. 50 aufwärts.

Ein gemeinsamer Saal, den hygienischen Anforderungen entsprechend, ist vorhanden.

— 50 Bani zum Uebernachten. —

Hochachtungsvoll  
**N. GOLDSTEIN.**